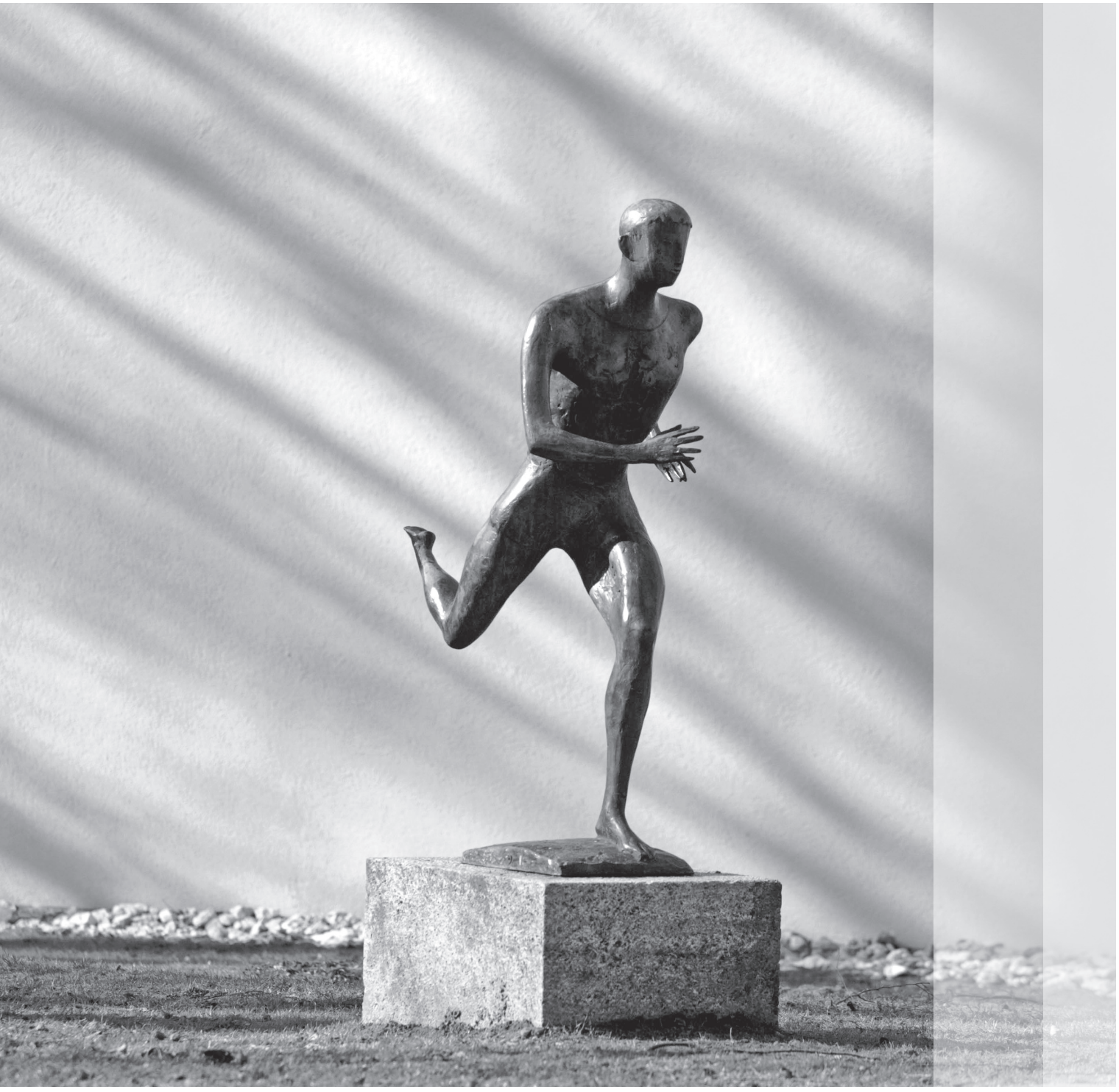
Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011



BASPO
2532 Magglingen

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Herausgeber: Bundesamt für Sport BASPO
Autoren: Jürg Schmid und Bernard Marti
(unter Mitarbeit in Teil II von Lorenz Ursprung und Hippolyt Kempf)
Titelbild: Daniel Käsermann, BASPO
Satz: Vogt-Schild Druck AG, Derendingen
Druck: Bundesamt für Sport BASPO
Ausgabe: 2007
Auflage: 300
Copyright: Bundesamt für Sport BASPO
Bezugsquellen: www.baspo.admin.ch
Bundesamt für Sport BASPO
Hochschule für Sport Magglingen
CH-2532 Magglingen

Inhaltsverzeichnis

Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 1

Zusammenfassung 5

Résumé 6

1 Ziel und Struktur dieses Papiers 7

Teil I Rückblick auf das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 8

2 Gesetzliche und politische Grundlagen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung und der Ressortforschung des BASPO 8
- 2.1 Rechtsgrundlagen für die Förderung des Sports sowie der sportwissenschaftlichen Forschung durch den Bund 8
- 2.2 Allgemeine Grundlagen für die Planung und Unterstützung der Ressortforschung 9
- 2.3 Politische Grundlagen: Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz und die Massnahmen zu deren Umsetzung 2003–2006 9

3 Forschung im Rahmen des Forschungskonzepts 2004–2007 10
- 3.1 Einleitung 10
- 3.2 Öffentlich ausgeschriebene Forschungsprojekte in der Periode 2004–2006 11
  - 3.2.1 Beurteilung der Forschungsanträge 11
  - 3.2.2 Übersicht über die geförderten Forschungsprojekte 11
  - 3.2.3 Ergebnisse aus den Forschungsprojekten und Ergebnisnutzung 17
- 3.3 Direkte Forschungsmandate in der Periode 2004–2006 18
  - 3.3.1 Vergabe und Begleitung der Forschungsmandate 18
  - 3.3.2 Übersicht über die vergebenen Forschungsmandate 18
  - 3.3.3 Ergebnisse aus den Forschungsmandaten und Nutzung der Ergebnisse 19
  - 3.3.4 Fazit 21

4 Beurteilung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 durch die nationale Peer Group der sportwissenschaftlich tätigen Institutionen 22
- 4.1 Ausgangslage und Fragestellung 22
- 4.2 Methodisches Vorgehen 23
- 4.3 Inhaltliche Aspekte 24
- 4.4 Administrative Aspekte 26
- 4.5 Subjektiver Zielerreichungsgrad 27
- 4.6 Das Forschungskonzept Sport und Bewegung als Instrument zur Sicherung forscherischer Kapazitäten in der Schweiz 28
- 4.7 Ausblick auf das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 29
- 4.8 Verbesserungsvorschläge 31
- 4.9 Gründe für die Nicht-Beteiligung am laufenden und künftigen Forschungskonzept Sport und Bewegung 32
- 4.10 Fazit aus der Befragung der sportwissenschaftlich aktiven Peer Group 33

5 Parlamentarische Evaluation des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 34

6 Konsequenzen für das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 35

Teil II Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 37

7 Politische Vorgaben: Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz und die Massnahmen zu deren Umsetzung 2007–2010 37

8 Themenschwerpunkte 38
- 8.1 Allgemeine Sport und Bewegungsförderung 38
- 8.2 Bildung (Bildungseffekte durch Sport) 39
- 8.3 Spitzensport 40
- 8.4 Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit 41
- 8.5 Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz 42

9 Budget und Umsetzungsstrategie 43

10 Prozedere und Termine im Überblick 44

11 Literaturverzeichnis 45

12 Anhang 46

Zusammenfassung

Die gesellschaftliche Relevanz von Sport und Bewegung hat in den letzten zwei Jahrzehnten spürbar zugenommen. Dieser Entwicklung wurde mit dem ab dem Jahr 2003 realisierten «Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz» Rechnung getragen. Das Konzept umschreibt Aktionsfelder, auf denen sportpolitisches Handeln des Bundes nötig ist, und es fordert ausdrücklich eine wissenschaftliche Begleitung der Konzeptumsetzung. Entsprechend orientierte sich die Ressortforschung des Bundesamtes für Sport BASPO und damit auch das Forschungskonzept **Sport und Bewegung** für die Periode 2004 bis 2007 an fünf Themen: Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport; Bildungseffekte durch Sport; Leistung im Nachwuchs-, Spitzen- und Breitensport; Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Sportförderung und Monitoring der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung von Sport und Bewegung.

Jährlich standen Forschungsgelder im Betrag von etwas mehr als CHF 2 Mio. zur Verfügung. Ungefähr die Hälfte davon wurde auf Grund des dringlichen Bedarfs an Basisdaten in drei vierjährige **direkte Forschungsaufträge** investiert: Aufbau des Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz; Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz sowie Bewegung, Sport und Gesundheit im Schulalter. Die andere Hälfte der Mittel wurde **kompetitiv ausgeschrieben;** 2004 bis Ende 2006 wurden so 50 Projekte gefördert.

Das erwähnte Konzept des Bundesrates hat eine Verlängerung für die Periode 2007–2010 erfahren und ist damit unverändert aktuell. Das Forschungskonzept wird deshalb in der Periode 2008 bis 2011 thematisch analog realisiert, wobei hinsichtlich der Forschungsthemen, der Vergabe von Forschungsgeldern, der Administration und Begleitung von Forschungsprojekten sowie weiteren Aspekten des Programm-Managements einige Anpassungen notwendig sind. Diese Anpassungen gründen auf den Erkenntnissen zweier Evaluationen. Die eine Evaluation wurde im Jahr 2006 von der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats veranlasst und richtete sich auf die gesamte Ressortforschung des Bundes. Bei der anderen Evaluation handelt es sich um eine vom BASPO selbst initiierte und durchgeführte Befragung unter den sportwissenschaftlich aktiven Forschungsinstitutionen der Schweiz. Diese Befragung hatte zum Ziel, die Qualität und Effizienz der eigentlichen Umsetzung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 zu evaluieren.

Die genannte Entwicklung hat zur Folge, dass das Forschungskonzept Sport und Bewegung in der Periode 2008–2011 folgende fünf Themen fokussiert: Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung; Bildungseffekte durch Sport; Spitzensport; Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit; Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz (Observatorium für Sport und Bewegung Schweiz). Diese fünf Themen wurden weiter präzisiert, indem insgesamt 11 Forschungsfragen formuliert wurden – für jeden Bereich 2–3 Fragen. Der Finanzbetrag, der für die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Forschungsfragen zur Verfügung steht, beläuft sich gemäss aktueller Planung auf jährlich rund CHF 2.2 Mio. Die Umsetzung dieses Forschungskonzepts sieht dabei vor, dass die Forschungsgelder formell durch die Eidgenössische Sportkommission (ESK) vergeben werden, nach materieller Vorbereitung dieser Entscheide durch das BASPO und die Arbeitsgruppe Forschung der ESK.

Die Forschungsgelder werden dabei auf drei verschiedene Arten vergeben, wobei die erstgenannte Art die Regel darstellt: Erstens können sich Institutionen und Forscher/innen mittels eines **Gesuchs**, mit dem ein Beitrag zur Beantwortung einer der ausgeschriebenen Forschungsfrage geleistet werden soll, um finanzielle Unterstützungsbeiträge bewerben. Wenn im Rahmen der öffentlichen Ausschreibung das Ziel gefährdet ist, die aus politischen Gründen benötigten Erkenntnisse sach- oder termingerecht zu gewinnen, kann das BASPO zweitens einzelnen Institutionen oder Forschern/innen auch **direkte Aufträge** erteilen. Drittens können sich Institutionen und Forscher/innen mittels eines **Gesuchs** zu einer **beliebigen** sportwissenschaftlichen Thematik um Forschungsgelder bewerben. Für diese Art der Mittelvergabe ist ein vergleichsweise kleiner Teil des jährlichen Ressortforschungsbudgets vorgesehen.

Résumé

L'importance sociale du sport et de l'activité physique a sensiblement augmenté ces vingt dernières années. Le Conseil fédéral a tenu compte de cette évolution dans son « Concept pour une politique du sport en Suisse ». Ce concept, qui est mis en œuvre depuis 2003, définit cinq domaines appelant une action politique de la part de la Confédération et demande explicitement un suivi scientifique de sa mise en œuvre. Aussi la recherche sectorielle pratiquée par l'Office fédéral du sport (OFSPO) et, partant, le plan directeur de recherche « Sport et mouvement » 2004–2007 se sont-ils articulés autour de cinq axes: promotion de la santé par le sport et l'activité physique, contribution du sport à la formation et à l'éducation, performance dans le domaine de la relève, du sport de haut niveau et du sport pour tous, efficience et durabilité de la promotion publique du sport, et enfin suivi du développement socioculturel du sport et de l'activité physique.

Un peu plus de deux millions de francs suisses ont été consacrés annuellement à ces travaux. Etant donné le besoin urgent de données de base, près de la moitié de ces ressources a été investie dans trois **mandats de recherche directs** quadriennaux: mise en place d'un Observatoire Sport et activité physique Suisse, efficience et durabilité de la promotion du sport, sport et activité physique durant la scolarité.

L'autre moitié des ressources a fait l'objet d'une **mise au** concours : 50 projets de recherche ont ainsi bénéficié d'un soutien de la Confédération entre 2004 et 2006.

Le Concept du Conseil fédéral a été reconduit pour les années 2007–2010 sans modification aucune et reste donc d'actualité. Le plan directeur de recherche 2008–2011 portera donc sur des thématiques très similaires. Quelques adaptations vont toutefois devoir être faites. Elles concernent les sujets de recherche, l'attribution des crédits, l'administration et le suivi des projets de recherche, ainsi que d'autres aspects de la gestion du programme de recherche. Ces adaptations résultent de deux évaluations. La première, requise en 2006 par la Commission de gestion du Conseil national, portait sur toute la recherche scientifique menée par la Confédération. La seconde, réalisée à l'initiative de l'OFSPO, a pris la forme d'un sondage auprès de tous les instituts de recherche en science du sport helvétiques, et visait à évaluer la qualité et l'efficience du plan directeur de recherche « Sport et Mouvement » 2004–2007.

Compte tenu de ce qui précède, le plan directeur de recherche « Sport et mouvement » 2008–2011 portera sur cinq grandes thématiques: la promotion générale du sport et de l'activité physique, la contribution du sport à la formation et à l'éducation, le sport d'élite, le sport, l'économie et le développement durable, et enfin le suivi du sport et de l'activité physique en Suisse (par l'Observatoire Sport et activité physique Suisse).

A partir de ces thématiques, 11 questions de recherche précises ont été formulées, soit deux ou trois par thématique. L'enveloppe financière disponible se monte, selon la planification actuelle, à 2,2 millions de francs par an environ. Selon la procédure de mise en œuvre du plan directeur, il est prévu que les crédits de recherche soient formellement attribués par la Commission fédérale de sport (CFS), sur avis de son groupe de travail « Recherche » et de l'OFSPO.

L'attribution des crédits peut revêtir trois formes différentes, la première étant la plus fréquente:
– attribution de subsides en réponse à une **demande** déposée par une institution et des chercheurs désireux de contribuer à la résolution d'une des questions de recherche pré-formulées;
– attribution **directe de mandats** de **recherche** par l'OFSPO si, pour des raisons scientifiques ou en raison de problèmes de délais, le but de la mise au concours publique ne semble pas pouvoir être atteint;
– attribution de subsides à des institutions et à des chercheurs présentant une *demande* en vue de travailler sur un sujet de recherche de **leur choix.** La part du budget annuel consacrée à ce type de financement est relativement faible.

1 Ziel und Struktur dieses Papiers

Unter der Federführung des Bundesamts für Sport (BASPO) ist für die Periode 2004–2007 das Forschungskonzept **Sport und Bewegung** erarbeitet worden. Es war dies das erste Mal, dass für den Politikbereich Sport und Bewegung ein Ressortforschungskonzept erarbeitet worden ist. Dieses Forschungskonzept soll nun vom BASPO für eine weitere Vierjahresperiode (2008–2011) aktualisiert werden. Grundlage dafür ist der politische Auftrag, wie er im **Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz** festgehalten und im Bericht zu den **Umsetzungsmassnahmen 2003 bis 2006** weiter präzisiert ist. Damit ist der inhaltliche Rahmen von Teil II dieses Papiers abgesteckt: Darin wird dargelegt, welche thematischen Prioritäten im Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 gesetzt werden (Kap. 8), wie sich interessierte Institutionen, Forscherinnen und Forscher[1] im Rahmen dieses Konzepts um Fördergelder bewerben können (Kap. 9) und wie das Prozedere dazu im Überblick aussieht (Kap. 10).

Teil I dieses Papiers ist im Wesentlichen eine Bestandesaufnahme über die ersten drei der vier Umsetzungsjahre des Forschungskonzepts, mit der drei Ziele verfolgt werden:

- Es soll an die gesetzlichen und politischen Grundlagen erinnert werden, auf denen die Ressortforschung des BASPO und damit das Forschungskonzept Sport und Bewegung aufbaut (Kap. 2).
- Es soll dargelegt werden, wie die verfügbaren Ressortforschungsgelder eingesetzt worden sind. In Kapitel 3 wird darum beschrieben, welche Forschungspartner von der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) in Zusammenarbeit mit dem BASPO in welchem Umfang unterstützt worden sind und – allerdings sehr punktuell und kursorisch – welche Erkenntnisse sich aus der geförderten Forschung ergeben haben.
- Es soll ein Beitrag zur Qualitätssicherung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung geleistet werden. Deshalb wird auf die Ergebnisse zweier Evaluationen eingegangen: Bei der einen Evaluation handelt es sich um eine vom BASPO selbst initiierte und durchgeführte Befragung unter den sportwissenschaftlich tätigen Forschungsinstitutionen der Schweiz. Damit sollte die Qualität untersucht werden, mit der das BASPO die Projekte im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung inhaltlich unterstützt und administrativ begleitet hat (Kap. 4). Die andere Evaluation wurde im Jahr 2006 von der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats an die Hand genommen und richtete sich auf die gesamte Ressortforschung des Bundes (Kap. 5). Kapitel 6 beschreibt die inhaltlichen, formalen und prozeduralen Konsequenzen, die sich aus diesem – notwendigerweise vorläufigen – Rückblick für das künftige Forschungskonzept ergeben.

Dieses Papier richtet sich hauptsächlich an drei verschiedene Personenkreise, die von unterschiedlichen Standpunkten die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz verfolgen: Es handelt sich um

- die politischen Führungsorgane des Bundes generell (Parlament, Exekutive und Verwaltung),
- sämtliche sportwissenschaftlich aktiven Forschungsinstitutionen in der Schweiz sowie
- jene Institutionen, die sich mit der Umsetzung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung befassen, namentlich das BASPO und die Eidgenössische Sportkommission (ESK)

[1] Der sprachlichen Einfachheit halber wird in diesem Bericht fortan nur die männliche Form verwendet. Sofern kein besonderer Hinweis erfolgt, sind damit immer sowohl Frauen als auch Männer gemeint.

Teil I Rückblick auf das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007

2 Gesetzliche und politische Grundlagen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung und der Ressortforschung des BASPO

Ressortforschung im Politbereich Sport und Bewegung, so wie sie im Forschungskonzept «Sport und Bewegung 2004–2007» betrieben worden ist bzw. noch betrieben wird, hat noch keine lange Tradition. Angesichts dessen werden im Folgenden die für die Ressortforschung relevanten Rechtsgrundlagen und der darin enthaltene vielfältige und weit reichende Auftrag an die sportwissenschaftliche Forschung dargelegt. Ferner wird die Bedeutung skizziert, die dem darauf aufbauenden Sportpolitischen Konzepts des Bundesrates zukommt.

2.1 Rechtsgrundlagen für die Förderung des Sports sowie der sportwissenschaftlichen Forschung durch den Bund

Artikel 68 der Bundesverfassung (SR 101) besagt, dass der Bund den Sport fördert. Das Bundesgesetz vom 17. März 1972 über die Förderung von Turnen und Sport (SR 415.0) hält in seinem Zweckartikel (Art. 1) Folgendes fest: «Dieses Gesetz bezweckt, Turnen und Sport im Interesse der Entwicklung der Jugend, der Volksgesundheit und der körperlichen Leistungsfähigkeit zu fördern. Hierzu trifft der Bund folgende Massnahmen: (...) d. er unterstützt die sportwissenschaftliche Forschung.»

In Artikel 11 des gleichen Gesetzes wird hinsichtlich der sportwissenschaftlichen Forschung Folgendes spezifiziert: «Der Bund fördert die Forschung auf dem Gebiet von Turnen und Sport, indem er insbesondere a) eine Koordination der sportwissenschaftlichen Forschung anstrebt; b) sportwissenschaftliche Forschungsvorhaben unterstützt; c) sportstatistische Erhebungen und Untersuchungen durchführt; d) ein Sportwissenschaftliches Institut (SWI) am Bundesamt für Sport unterhält. (Abs. 1) Die Unterstützung sportwissenschaftlicher Vorhaben erfolgt im Rahmen des Forschungskredites des SWI am Bundesamt für Sport. (Abs. 2)»
Artikel 14 des gleichen Gesetzes umreisst Funktion und Aufgaben der Eidgenössischen Sportkommission und führt unter Abs. 5 auf: «Die Kommission koordiniert die sportwissenschaftliche Forschung».

Die dazugehörige Verordnung vom 21. Oktober 1987 über die Förderung von Turnen und Sport (SR 415.01) präzisiert in Artikel 27 und 31 die Modalitäten der Unterstützung sportwissenschaftlicher Forschung durch den Bund und wiederholt in Art. 35, Allgemeine Aufgaben, unter Abs. 1 explizit Folgendes: «Das BASPO [Bundesamt für Sport] fördert Sport als Element der Kultur. Zudem lehrt, erforscht und unterstützt es Sport im Dienste der Erziehung, der Gesundheit und der Freizeitgestaltung.»

2.2 Allgemeine Grundlagen für die Planung und Unterstützung der Ressortforschung

Bei der Erarbeitung und Umsetzung der Tätigkeiten der Bundesverwaltung in den verschiedenen Politikbereichen sind fundierte wissenschaftliche Grundlagen unbedingt erforderlich. Die von der Bundesverwaltung zu diesem Zweck unterstützte Forschung gehört somit in den Bereich der orientierten Forschung, die der Erfüllung der im öffentlichen Interesse wahrgenommenen Aufgaben dient.

Das Forschungsgesetz (SR 420.1) anerkennt die Notwendigkeit dieser Forschung, indem es festhält, dass …
- die Departemente für Aufgaben im öffentlichen Interesse Forschungsaufträge erteilen oder sich an den Kosten von Forschungsvorhaben beteiligen können (Art. 16, Abs. 5),
- die Bundesverwaltung ein Forschungsorgan ist, soweit sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben selbst Forschung durchführt, Forschung in Auftrag gibt oder unmittelbar unterstützt oder weitere Forschungsmassnahmen trifft (Art. 5, Bst. c).

Als orientierte Forschung ist die Ressortforschung auf Vollzug ausgerichtet. Verwaltung und Bundesämter sind auf Ergebnisse der Ressortforschung angewiesen, wenn sie ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen wollen. In diesem Sinn unterliegt die Ressortforschung einer Planung, wie sie auch vom Forschungsgesetz vorgesehen ist (Art. 24, Abs. 1 Bst. c): «Zur Ausarbeitung von Mehrjahresprogrammen sind die vom Bundesrat bezeichneten Stellen der Bundesverwaltung verpflichtet.» Diese Bestimmung bildet die gesetzliche Grundlage für die Ausarbeitung der Forschungskonzepte.

Für die Ressortforschung im Besonderen legt der Bundesrat folgende Grundsätze fest:
- Die Ressortforschung ist Bestandteil der Botschaft des Bundesrats über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation.
- Die Planung der Ressortforschung erfolgt nach Forschungsbereichen, die den Zuständigkeitsbereich verschiedener Bundesstellen umfassen können. Der Bereich Sport und Bewegung ist einer der insgesamt 11 Politikbereiche.

- Die Forschungskonzepte sollen eine Übersicht über sämtliche mit Bundesmitteln finanzierte Forschungstätigkeiten im betreffenden Politikbereich ermöglichen.
- Zur Schaffung von Transparenz wird eine Ressourcenplanung eingeführt. Diese besteht in einer jährlich zu erstellenden Liste der entsprechenden Forschungskredite.

Die auf den Forschungskonzepten beruhende Planung schlägt sich in der Datenbank ARAMIS nieder, die alle vom Bund unterstützten Forschungsprojekte umfasst.[1]

2.3 Politische Grundlagen: Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz und die Massnahmen zu deren Umsetzung 2003–2006

Der Bundesrat hat im November 2000 das *Konzept für eine* **Sportpolitik in der Schweiz** (kurz: Sportpolitisches Konzept) verabschiedet und das BASPO mit dessen Umsetzung beauftragt. Dies ist das erste Mal in der Geschichte des Bundesstaates, dass sich die Landesregierung in derart expliziter und umfassender Weise zur soziokulturellen Bedeutung des Sports geäussert hat. Dieses Konzept ist ein sportpolitischer Meilenstein, der die allgemein gestiegene gesellschaftliche Akzeptanz von Sport und Bewegung signalisiert. Inhaltlich werden im Sportkonzept fünf Hauptbereiche bzw. -ziele definiert, die als Koordinatensystem und Orientierungshilfe für die bundesrätliche Sportpolitik dienen, nämlich: **Gesundheit** (Bewegungsaktivität in der Bevölkerung erhöhen); **Bildung** (Bildungsmöglichkeiten des Sports nutzen); **Leistung** (Nachwuchs- und Spitzensport fördern); **Wirtschaft** (Sport als Wirtschaftsfaktor nutzen); **Nachhaltigkeit** (Lernfeld für die Entwicklung der Gesellschaft).

In seinem Konzept unterstreicht der Bundesrat ebenfalls die Bedeutung der sportwissenschaftlichen Forschung: Sie ist für die Erreichung der genannten Ziele eine teilweise unverzichtbare Partnerin. Entsprechend verlangt das Sportpolitische Konzept explizit eine wissenschaftliche Begleitung der Konzeptumsetzung.

In Präzisierung des Sportpolitischen Konzepts wurden in einem eigenen Papier für diese fünf Bereiche und Ziele Massnahmen[2] festgelegt, die der Bund in Zusammenarbeit mit Partnern aller Ebenen der öffentlichen Hand und des privaten Sports angehen soll. Völlig kongruent mit den inhaltlichen Zielen des Sportpolitischen Konzepts und den darauf aufbauenden Umsetzungsmassnahmen war das Forschungskonzept «Sport und Bewegung 2004–2007» ausgelegt.

3 Forschung im Rahmen des Forschungskonzepts 2004–2007

3.1 Einleitung

Das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) überlässt es den Departementen bzw. ihren Ämtern, die Forschungskonzepte finanziell zu realisieren. Die im Budget des BASPO für die Periode 2004–2007 zur Verfügung gestellten Finanzmittel betrugen jährlich etwas mehr als 2 Mio. Franken, die je zur Hälfte in **direkte Forschungsmandate** sowie in **öffentlich ausgeschriebene Projekte** investiert wurden. Ziel dieses Kapitels ist es darzulegen, nach welchem Prozedere Forschungsprojekte gefördert und welche Institutionen und Projekte in welchem finanziellen Umfang unterstützt worden sind.

Die direkt vergebenen Forschungsmandate und die öffentlich ausgeschriebenen Projekte sind von ihrer Natur her unterschiedlich. Deshalb werden die Ausführungen im Wesentlichen in zwei separaten Unterkapiteln vorgenommen. Diese Unterscheidung hat mit der spezifischen Zweckbestimmung der Forschung der Bundesverwaltung (Ressortforschung) zu tun, die sie auch von der Forschungsförderung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) oder der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) abgrenzt: Die Investitionen in die Ressortforschung zielen nicht primär auf die Forschungsförderung, sondern auf die Lösung konkreter Fragestellungen. Aus politischen Sachzwängen heraus werden einerseits Ergebnisse innerhalb kurzer Fristen oder andererseits Ergebnisse von einer bestimmten Art benötigt, die mit den Möglichkeiten oder Gegebenheiten der (para-) universitären Forschung kaum zu vereinbaren sind.

---

[1] Die Datenbank ist zugänglich unter http://www.aramis.admin.ch.

[2] Bundesamt für Sport Magglingen. (2002). Sportpolitik: Sonderausgabe Sportpolitisches Konzept – Umsetzungsmassnahmen. Informationen aus dem öffentlich-rechtlichen Sport, Ausgabe 2/2002. Magglingen: BASPO. Das Dokument ist im Internet abrufbar unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/politik00/politik00a.Par.0004.DownloadFile.tmp/Sportpol_202d.pdf. (Letzter Zugriff am 5.10.2006.)

3.2 Öffentlich ausgeschriebene Forschungsprojekte in der Periode 2004–2006

3.2.1 Beurteilung der Forschungsanträge

Wissenschaftliches Fachgremium für die einmal jährlich stattfindende Ausschreibung und Vergabe der Forschungsmittel ist die **Arbeitsgruppe Forschung der Eidgenössischen Sportkommission** (ESK)[1], die vom Departementschef mandatiert wird und der 15 anerkannte (Hochschul-)Experten aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Disziplinen angehören (vgl. Tabelle 7 im Anhang). Die Beurteilung dieser Forschungsanträge durch die Arbeitsgruppe Forschung der ESK gründet auf einem internationalen Peer-Review-System und orientiert sich in dieser Hinsicht an den Standards des Schweizerischen Nationalfonds. Weitere Kriterien sind die direkte Anwendungsorientierung der Projekte, da klar grundlagenwissenschaftliche Projekte mit der Zweckbestimmung der Ressortforschung nicht zu vereinbaren sind, sowie die inhaltliche Übereinstimmung mit den Themen und Fragestellungen, die im Forschungskonzept definiert sind. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Themen, wobei auf Grund des grossen Nachholbedarfs an Grundlagendaten sowie der Aktualität (z. B. Fussball-EM 2008 in der Schweiz) die Themen 4 und 5 finanziell besonders gefördert worden sind:

- Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport,
- Bildungseffekte durch Sport,
- Leistung im Nachwuchs-, Spitzen- und Breitensport,
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Sportförderung und
- Monitoring der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung von Sport und Bewegung.

Für die Periode 2004–2005 hat die Arbeitsgruppe Forschung der ESK von den 19 im Konzept formulierten Forschungsfragen 7 priorisiert und öffentlich ausgeschrieben; für die zweite Hälfte der Förderungsperiode (d. h. 2006–2007) wurde diese Priorisierung aufgehoben, und es konnten zu allen im Konzept formulierten Forschungsfragen Gesuche eingereicht werden.

3.2.2 Übersicht über die geförderten Forschungsprojekte

Eine Übersicht über die Anzahl Forschungsanträge, die in den Umsetzungsjahren 2004–2006 eingegangen bzw. gefördert wurden, sowie die beantragten bzw. bewilligten Finanzmittel findet sich in Tabelle 1. (Der Vollständigkeit halber sind darin auch die direkt vergebenen Forschungsmandate aufgeführt, doch darauf wird die erst weiter unten in Kapitel 3.3 eingegangen.) Diese Darstellung lässt für die betrachtete Periode erkennen, dass die Nachfrage nach Forschungsmitteln – bei einer kaum interpretierbaren Schwankung im Jahr 2006 – mit knapp CHF 8 Mio. gross war und das zur Verfügung stehende Budget (und damit das bewilligte Finanzvolumen von CHF 3.8 Mio.) um den Faktor 2 klar überstieg. Entsprechend musste eine recht strenge Selektion vorgenommen werden: Die Quote der Projekte, die von der Arbeitsgruppe Forschung der ESK auf Grund des Peer-Review-Verfahrens als nicht förderungswürdig beurteilt wurde, betrug im Durchschnitt rund 33 %.

[1] Die Eidgenössische Sportkommission (ESK) nimmt den gesetzlichen Auftrag wahr, die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz zu fördern. Die ESK ist dabei ein beratendes Organ der Exekutive (d. h. Bundesrat und BASPO), vor allem ein wichtiges Bindeglied zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden, und dazu ein wesentliches Koordinationsorgan zwischen öffentlich- und privatrechtlichem Sport, d. h. zwischen den Sportfachverbänden und ihrer Dachorganisation Swiss Olympic.

Tabelle 1: Statistische Angaben (in 1000 CHF) zur Umsetzung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 (Stand: Dezember 2006)

Jahr	Öffentlich ausgeschriebene Forschung				Forschungsmandate	Total
	Forschungsanträge (Anzahl)		Finanzvolumen		Finanzvolumen	
	Eingegangen	Gefördert (Quote)	Beantragt	Bewilligt	Bewilligt	
2004[a]	22	16 (73 %)	3133	1586	753	2339
2005	22	13 (59 %)	3047	1290	818	2108
2006	17	12 (71 %)	1727	938	1155	2093
2007[b]	23	9 (39 %)	3211	831	190	1021
Total	84	50 (67 %)	11118	4645	2916	7561

Anmerkung: Einige geförderte Forschungsgesuche erstrecken sich über mehrere Jahre, so dass die Zahl der Forschungsanträge, die in einem bestimmten Jahr effektiv finanziell unterstützten wurden, die Zahl der ausgewiesenen Projekte übersteigt.

[a] Im ersten Umsetzungsjahr (2004) wurde ein zweistufiges Verfahren angewendet, das sich aber als zu aufwändig erwies und deshalb nicht weitergeführt wurde: Die Forschungspartner waren zunächst eingeladen, eine Forschungsskizze auszuarbeiten. Die Skizzen wurden von der Arbeitsgruppe Forschung der ESK gesichtet und mit einer Empfehlung für die definitive und detaillierte Gesuchausarbeitung versehen («empfohlen», «nur bei gründlicher Überarbeitung empfohlen», «nicht empfohlen»).

[b] Das Beurteilungsverfahren für das Jahr 2007 ist noch im Gang: In ihrer Sitzung vom 8.12.2006 hat die ESK die (in der Tabelle bereits berücksichtigten) 9 Projekte bewilligt, 2 Projekte abgelehnt und 12 Projekte zur Überarbeitung zurückgewiesen. Diese 12 Gesuchsteller haben die Möglichkeit, per 15.2.2007 einen revidierten Forschungsantrag einzureichen. Über diese Anträge wird die ESK im April 2007 befinden.

Tabelle 2 enthält sämtliche Forschungsprojekte, die in den Jahren 2004–2006 finanziell gefördert worden sind. Die Zusammenstellung enthält für jedes Projekt die jeweiligen Gesuchsteller, die wissenschaftliche(n) Disziplin(en), die Projektdauer, den bewilligten Projektkredit sowie – für diejenigen Projekte, die bis zum September 2006 abgeschlossen worden sind – einen Hinweis auf die Art des eingereichten Schlussberichts. (Darauf wird in Kap. 3.2.3 zurückgekommen.)

In der betrachteten Periode (2004–2006) sind im Rahmen der kompetitiven Vergabe 41 Forschungsanträge mit einem Finanzvolumen von CHF 3.8 Mio. gefördert worden. Im Mittel wurde rund CHF 90 000 pro Projekt eingesetzt, wobei das teuerste Projekt mit rund CHF 180 000 und das kostengünstigste mit knapp CHF 10 000 unterstützt wurde. Thematisch lassen sich rund die Hälfte der Projekte der Kategorie «Sportmedizin und Physiologie» zuordnen; je rund ein Viertel entfällt auf die Kategorien «Gesundheitsförderung und Bildung» und «Sozialwissenschaften». Von den gesprochenen Finanzbeträgen her gesehen entfallen auf die «Sportmedizin und Physiologie» rund CHF 1 880 000 (49 %) und auf die «Gesundheitsförderung und Bildung» CHF 1 065 000 (28 %) und die «Sozialwissenschaften» CHF 868 000 (23 %).

Tabelle 2: Öffentlich ausgeschriebene Projekte: Übersicht über geförderte Forschungsprojekte im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004 2007 (alphabetische Gliederung nach Hauptgesuchsteller, Stand: Dezember 2006)

Gesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Disziplin(en)	Bei Projekteingabe geplante Projektdauer	Bewilligter Betrag (CHF)	Art des Schlussberichts
BÖSCH Chris, Prof. Dr. med., Universität und Inselspital Bern; chris.boesch@insel.ch, ITH Michael, Dr. phil. nat.	Real-time detection of intramyocellular lipid metabolism	Sportmedizin, Physiologie	01.2005-12.2006	164 435	In Verzug
BOUTELLIER Urs, Prof. Dr. med., Sportphysiologie ETH und Universität Zürich; boutellier.urs@access.unizh.ch	Glykogenspareffekt, bei Un-, Kraft- und Ausdauertrainierten in Abhängigkeit vom Kohlehydratgehalt des Sportgetränkes	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2004	86 920	In Verzug
BRAUN-FAHRLÄNDER Charlotte, Prof. Dr. med. MPH, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Basel; c.braun@unibas.ch MÄDER Urs, Bundesamt für Sport, Magglingen	Bewegungsverhalten im Alltag: Kinder und Umwelt: Zusatzprojekt 2006-07	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2006-12.2007	70000	
BRAUN-FAHRLÄNDER Charlotte, Prof. Dr. med., Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Basel; c.braun@unibas.ch	Bewegungsverhalten im Alltag: Kinder und Umwelt	Sozialwissenschaften	01.2004-12.2005	154700	2
COLOMBANI Paolo, Dr. sc. nat., INW Ernährungsbiologie, ETH Zürich; paolo.colombani@inw.agrl.ethz.ch	Abhängigkeit des Glykämischen Index vom Trainingszustand bei jungen Frauen	Sportmedizin, Physiologie	01.2006-12.2006	65 965	In Verzug
COLOMBANI Paolo, Dr. sc. nat., INW Ernährungsbiologie, ETH Zürich; paolo.colombani@inw.agrl.ethz.ch	Physische Aktivität und postprandiale Lipämie	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-06.2005	95 938	1, 5
COLOMBANI Paolo, Dr. sc. nat., INW Ernährungsbiologie, ETH Zürich; paolo.colombani@inw.agrl.ethz.ch	Abhängigkeit des glykämischen Index vom Trainingszustand	Sportmedizin, Physiologie	01.2005-08.2005	87303	1, 5
DE BRUIN Eling, Dr., Institut für Bewegungs- und Sportwissenschaften ETH Zürich; debruin@move.biol.ethz.ch	Reliability of continuous ambulatory activity monitoring in cancer survivors	Gesundheitsförderung, Bldung	02.2006-08.2006	14 545	In Verzug
DIEM Peter, PD Dr. (und Prof. Hans Hoppeler), Abt. für Endokrinologie und Diabetologie, Universität Bern, Inselspital; peter.diem@insel.ch	Leistungsfähigkeit bei Eu- bzw. Hyperglykämie	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2004		4
FARPOUR-LAMBERT Nathalie, Dr. med., Département de Pédiatrie, Hôpital des enfants, Université de Genève; nathalie.farpourlambert@hcuge.ch	School-based intervention to promote physical activity	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2004-12.2005	150000	1

Gesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Disziplin(en)	Bei Projekteingabe geplante Projektdauer	Bewilligter Betrag (CHF)	Art des Schlussberichts
FERRETTI Guido, PD Dr.med. Dép. des Neurosciences Fondamentales, Université de Genève; guido.ferretti@medecine.unige.ch	Determinants of running performance in top-level Kenyan athletes	Sportmedizin, Physiologie	04.2006-03.2008	83060	
FLÜCK Martin, Dr. phil. nat., PhD, Anatomisches Institut, Universität Bern; flueck@ana.unibe.ch	Molekulare Schutzmechanismen bei Muskelkater	Sportmedizin, Physiologie	04.2004-12.2005	41500	2, 3
GASSMANN Max, Prof. Dr., Zentrum für integrative Humanphysiologie, Universität Zürich; maxg@access.unizh.ch	Leistungsentwicklung nach Höhentraining bei Ausdauerathleten	Sportmedizin, Physiologie	12.2005-11.2006	35000	In Verzug
GUBELMANN Hanspeter, Dr. phil., ETH Zürich; gubelmann@sport.anbi.ethz.ch MURER Kurt, Prof. Dr.	Umfeldmanagement im Schweizer Spitzensport	Sozialwissenschaften	01.2005-03.2006	37900	1
GUTZWILLER Felix, Prof. Dr. med., Universität Zürich, gutzwill@ifspm.unizh.ch	Sedative Lebensstile bei 20-Jährigen – seLe20	Gesundheitsförderung, Bildung	10.2005-03.2006	50000	1
GYGAX Pascal, Dr., Université de Fribourg; pascal.gygax@unifr.ch SEILER Roland, Prof. Dr. HAUERT Claude-Alain, Prof.	Mental representation built by athletes in sport situations	Sozialwissenschaften	07.2005-09.2006	103880	1, 4
HEINRICHS Markus, Dr. rer. nat., Psychologisches Institut, Universität Zürich; mhein@klipsy.unizh.ch	Protektive Effekte von Breiten- versus Spitzensport	Sozialwissenschaften	10.2004-03.2007	123100	
KAYSER Bengt, MD, PhD, Université de Genève; bengt.kayser@medecine.unige.ch ZILTENER Jean-Luc, MD, Genève	SantÉtudiant	Gesundheitsförderung, Bildung	06.2005-06.2007	165757	
KNÖPFLI-LENZIN Claudia, Sportphysiologie ETH und Universität Zürich; knoepfli@physiol.unizh.ch	Heart Rate Variability als neuer Parameter zur Trainingssteuerung?	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2005	95400	In Verzug
KRIEMLER Susi, Dr. med., ETH und Universität Zürich; kriemler@access.unizh.ch	Children at high altitude	Sportmedizin, Physiologie	07.2005-02.2006	113120	1, 3
MÄDER Urs, Dr. sc. nat., Bundesamt für Sport, Magglingen, EHSM; urs.maeder@baspo.admin.ch TROESTER Gerhard, Prof. Dr., ETH Zürich	Development of a wearable physical monitoring system using adaptive pattern recognition	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2006-12.2007	132›260	

Gesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Disziplin(en)	Bei Projekteingabe geplante Projektdauer	Bewilligter Betrag (CHF)	Art des Schlussberichts
MÄDER Urs, Dr. sc. nat., Bundesamt für Sport, Magglingen; urs.maeder@baspo.admin.ch MARTIN Brian, Dr. med. MPH	Nature of children's daily physical activity	Gesundheitsförderung, Bildung	05.2005-04.2006	66 330	In Verzug
MALATESTA Davide, PhD Institut des Sciences du Sport et de l'Education (ISSEP) Université de Lausanne; davide.malatesta@unil.ch BORRANI Fabio, PhD, ISSEP, Université de Lausanne	L'oxydation des lipides pendant la récupération post-exercice: exercice intermittent versus continu	Sportmedizin, Physiologie	03.2006-12.2006	9 577	In Verzug
MARTI Bernard, Prof. Dr. med. Bundesamt für Sport, Magglingen, EHSM; bernard.marti@baspo.admin.ch	Individual differences in uphill vs. horizontal running capacity in elite runners and orienteers, including junior and master athletes	Sportmedizin, Physiologie	01.2006-03.2008	95 300	
MARTIN Brian, Dr. med. MPH, Bundesamt für Sport, Magglingen, EHSM; brian.martin@baspo.admin.ch BAUER Georg, Dr. med., Zürich	Effectiveness of active-online.ch: A randomized controlled study	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2005-12.2006	140 000	In Verzug
MEINHARDT Udo. Dr. med., Uni-Kinderklinik Bern; udo.meinhardt@insel.ch	GC-induced catabolism, impact of anabolic hormones or exercise	Sportmedizin, Physiologie	04.2003-03.2005	30 000	1, 3, 4, 5
MICHAUD Pierre-André, Prof. Dr. méd., Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive (IUMSP), Lausanne; pierre-andre.michaud@hospvd.ch	Physical and sports activity among adolescents: 1993-2002	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2004-06.2004	41 200	2, 4
MORABIA Alfredo, MD, PhD, Prof. of Epidemiology and Director of the Division of Clinical Epidemiology, Geneva University Hospital; alfredo.morabia@hcuge.ch; smbeer@datacomm.ch	Estimating impacts of physical activity interventions	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2004-12.2004	30 000	1
PIFFARETTI Mattia, lic. lit., Université de Genève; piffaretti.actsport@.urbanet.ch	Poursuite et abandon de la pratique du fitness en Suisse	Sozialwissenschaften	02.2006-12.2006	66 000	In Verzug
POLI Raffaele, DEA en sociologie, Centre International d'Etude du Sport, Neuchâtel; raffaele.poli@unine.ch BESSON Roger, Institut de Géographie, Université de Neuchâtel	L'intégration des personnes issues de la migration par le supportérisme. L'exemple du FC Neuchâtel Xamax	Sozialwissenschaften	06.2006-06.2007	42 238	
PÜHSE Uwe, Prof. Dr., Inst. für Sport und Sportwissenschaften, Universität Basel; uwe.puehse@unibas.ch	Sport und der Stress-Wahrnehmungs-Bewältigungsprozess	Sozialwissenschaften	01.2004-05.2006	159 821	2

Gesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Disziplin(en)	Bei Projekteingabe geplante Projektdauer	Bewilligter Betrag (CHF)	Art des Schlussberichts
SCHMID Holger, Dr. phil. PhD, Swiss Institute for the prevention of alcohol and drug problems (SFA/ISPA), Lausanne; hschmid@sfa-ispa.ch	Sport und Bewegung von Schülerinnen und Schülern	Gesundheitsförderung, Bildung	01.2004-06.2004	39120	2
SCHÜLER Julia, Dr. phil., Universität Zürich, Psychologisches Institut; j.schueler@psychologie.unizh.ch BRANDSTAETTER Veronika, Zürich	Anreize der Aufrechterhaltung sportlicher Aktivität	Sozialwissenschaften	01.2005-12.2006	78815	In Verzug
SCHUTZ Yves, Dr. ès Sc., Université de Lausanne; yves.schutz@unil.ch TERRIER Philippe, Dr. ès. Sc.	Prescription of walking exercise in overweight subjects	Gesundheitsförderung, Bildung	04.2005-05.2007	165911	
SEILER Roland, Prof. Dr., Bundesamt für Sport, Magglingen, EHSM; roland.seiler@baspo.admin.ch	Psychische Effekte von Sport als Gewaltmoderatoren	Sozialwissenschaften	01.2005-02.2007	101800	
SPENGLER Christina PD Dr., Inst. für Bewegungs- und Sportwissenschaften, ETH Zürich; spengler@physiol.unizh.ch	Spezifisches Atmungstraining bei Übergewichtigen	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2005	155513	1
STACOFF Alex, PhD, Laboratory for Biomechanics, ETH Zürich; stacoff@biomech.mat.ethz.ch	«Runner's Knee»: Effekte von Interventionen	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2005	181206	In Verzug
TAPPY Luc, Prof. Dr. med., Department of physiology, University of Lausanne; luc.tappy@unil.ch	Effects of fatty acids on muscle lipid oxidative capacity during endurance training	Sportmedizin, Physiologie	06.2006-05.2008	183085	
VALDERRABANO Victor, Dr. med., Orthopädische Uniklinik Basel; v.valderrabano@bluewin.ch	Unstable and treated ankle – neuromuscular adaptations	Sportmedizin, Physiologie	01.2004-12.2006	163630	In Verzug
VOGT Michael, Dr. phil. nat., Anatomisches Institut, Universität Bern; vogt@ana.unibe.ch HOPPELER Hans, Prof. Dr. med. Universität Bern	Das polarisierte Trainingsmodell: eine Möglichkeit zur Leistungsoptimierung bei austrainierten Ausdauerathleten	Sportmedizin, Physiologie	11.2005-12.2008	141100	
WOLF Peter, PhD, Laboratorium für Biomechanik, ETH Zürich; wolf@biomech.mat.ethz.ch LUECHINGER Roger, PhD, Zürich STACOFF Alex, PhD, Zürich	Statik und Dynamik des Unterschenkel-/Rückfusskomplexes	Sportmedizin, Physiologie	01.2005-12.2005	14500	1, 3, 4
Total				3813729	

Anmerkung: Kodierung der Art des Schlussberichts auf Grund der eingereichten Unterlagen: 1 = (interner) Schlussbericht; 2 = Forschungsbericht (im Sinne von grauer Literatur); 3 = Abstract (Kongressbeitrag); 4 = Manuskript (im Begutachtungsprozess einer Fachzeitschrift); 5 = Artikel (publiziert). «In Verzug» bedeutet, dass das Projekt gemäss der ursprünglichen Planung, wie sie im Forschungsantrag skizziert worden ist, spätestens per 31. 12. 2006 ausgelaufen ist, dem BASPO zum gegenwärtigen Zeitpunkt (31. 12. 2006) aber noch kein Schlussbericht vorliegt. Dass verschiedene Gesuchsteller eine Verlängerung der Projektlaufzeit beantragt haben und gemäss diesem neuen Zeitplan durchaus à jour sind, ist in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

3.2.3 Ergebnisse aus den Forschungsprojekten und Ergebnisnutzung

Es ist nicht möglich, die Befunde aus den Forschungsprojekten, die im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 kompetitiv vergeben worden sind, inhaltlich zusammenzufassen. Ein Grund dafür ist, dass von den bisher geförderten 41 Projekten (Periode 2004–2006), die gemäss Projekteingabe zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Dezember 2006) formal abgeschlossen sein sollten (30 Projekte), bloss 16 tatsächlich abgeschlossen sind. Der Hauptgrund aber ist darin zu sehen, dass es selbst auf internationalem Parkett kaum Experten gibt, die die Befunde aus Forschungsprojekten zu integrieren vermögen, da sie recht heterogen sind, und zwar in Bezug auf die Themen wie auch die Mutterdisziplinen, aus denen sie stammen. Vor diesem Hintergrund schien uns die für die Ressortforschung geforderte Ausgewogenheit zwischen den Kosten einer Evaluation und deren unmittelbaren Nutzen eher kritisch (Präsidium des Steuerungsausschusses für den Bereich Bildung, Forschung und Technologie, 2005, S. 11). Folglich hat das BASPO – in der Absicht, keine rein utilitaristische Perspektive einzunehmen – auf eine systematische inhaltliche Würdigung der geförderten Forschungsprojekte **verzichtet**. Es ist aber vorgesehen, zum Abschluss des Forschungskonzepts per Ende 2007, eine umfassendere Beurteilung vorzunehmen.

Ähnliche Schwierigkeiten treten grundsätzlich auch auf, wenn es darum geht, genau darzulegen, welchen direkten Nutzen die Ergebnisse dieser Forschung gezeitigt haben. Gestützt auf den finanziellen und wissenschaftlichen Schlussbericht, den das BASPO von Seiten der Gesuchsteller eingefordert hat, und im Wissen um die damit verbundenen methodischen Schwierigkeiten[1] kann aber immerhin ein grober und vorläufiger Eindruck darüber gewonnen werden, ob und in welcher Form die Ergebnisse der einzelnen Projekte veröffentlicht worden sind.

Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, ist für 30 Projekte die ursprünglich geplante Laufzeit (Stichdatum: 31. Dezember 2006) abgelaufen[2]. Allerdings sind 13 Projekte in **Verzug** geraten, oder zumindest sind sie noch nicht formal (mit einem Schlussbericht) zu Ende geführt. 17 Projekte sind bereits formal beendet, wobei die einzelnen Projekte in Bezug auf den Publikationsprozess unterschiedlich weit fortgeschritten sind: Im Falle **dreier** Projekte sind die Ergebnisse bereits in einer Fachzeitschrift veröffentlicht worden; im Falle von **vier** Projekten sind Manuskripte zur Publikation in Fachzeitschriften eingereicht worden; im Falle von **zwei** weiteren Projekten liegen dem BASPO Abstracts von Kongresspräsentationen vor und von **acht** Projekten ein «interner Schlussbericht» oder ein «Forschungsbericht» (im Sinne von grauer Literatur). Diese «internen Schlussberichte» und «Forschungsberichte» sind quantitativ und qualitativ von grösster Heterogenität: So variieren sie zwischen 3 und 300 Seiten (bei einer vergleichbaren finanziellen Unterstützung von Seiten des BASPO im Betrag von deutlich über CHF 100 000) und schwanken in ihrem Gehalt von einem rudimentären Zwischenbericht mit skizzenhaft wiedergegebenen Datenanalysen und Befunden bis hin zu einer umfassenden, aussagekräftigen Darstellung des gesamten Projekts.

Die beobachteten Schwierigkeiten mit der Dissemination und Valorisierung der Ergebnisse dürften zu einem grossen Teil mit den Gegebenheiten der universitären Forschung und speziell mit dem langwierigen Publikationsprozess zu tun haben. Auch die Verzögerungen, die bei der Durchführung einzelner Projekte aufgetreten sind, dürften sich in vielen Fällen gut begründen lassen – etwa mit zeitintensiven Zusatzmassnahmen, die letztlich zum Zweck der Qualitätssicherung getroffen worden sind. Aber aus der Sicht des BASPO, das diese Forschungsprojekte finanziert, und aus der Sicht der Ressortforschung, die auf einen bestimmten Zeitpunkt hin Antworten auf spezifische Forschungsfragen benötigt, ist diese Trägheit sowie das Verhältnis zwischen investierten Mitteln und erzieltem Ertrag, eher unbefriedigend. Aus einer übergeordneten und langfristigen Perspektive betrachtet ist es jedoch wahrscheinlich, dass die Sportwissenschaft in der Schweiz auch via Förderung der freien Forschung, wie sie an (para-)universitären Institutionen betrieben wird, entwickelt werden muss.

---

[1] Methodische Schwierigkeiten ergeben sich daraus, dass das BASPO bislang noch keine spezifischen formalen oder inhaltlichen Vorgaben zu diesem Schlussbericht gemacht hat. Ebenfalls nicht eingefordert wurden bislang Informationen, wo die einzelnen Projekte in Bezug auf den Publikationsprozess stehen. Überdies ist zu berücksichtigen, dass die Dissemination der Ergebnisse nicht mit jenem Zeitpunkt abgeschlossen ist, in dem der Schlussbericht beim BASPO eingereicht wird.

[2] Ausgangspunkt sind die Angaben über die geplante Projektdauer, welche die Gesuchsteller im Rahmen ihrer Projekteingaben gemacht haben. Wenn im Folgenden von «Verzug» die Rede ist, so bedeutet dies, dass ein Projekt gemäss **ursprünglicher** Planung spätestens per 31. 12. 2006 ausgelaufen ist, dem BASPO zum gegenwärtigen Zeitpunkt (31. 12. 2006) aber noch kein Schlussbericht vorliegt. Dass verschiedene Gesuchsteller eine Verlängerung der Projektlaufzeit beantragt haben und gemäss diesem neuen Zeitplan durchaus **à jour** sind, ist in dieser Aufstellung **nicht** berücksichtigt.

3.3 Direkte Forschungsmandate in der Periode 2004–2006

3.3.1 Vergabe und Begleitung der Forschungsmandate

Das BASPO und die Arbeitsgruppe Forschung der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) haben eine duale Strategie der Konzeptumsetzung gewählt: Die verfügbaren Mittel wurden je etwa hälftig kompetitiv ausgeschrieben und in direkte Forschungsaufträge investiert (vgl. Kap. 3.1). Der Entscheid, derartige Aufträge direkt zu vergeben, hatte mit zwei Gegebenheiten zu tun: Einerseits richteten sich die Mandate auf Themen, die von besonders grosser sportpolitischer Aktualität und Dringlichkeit waren. Angesichts dieses politischen Sachzwangs war deshalb zu befürchten, dass sich die benötigten Ergebnisse unter den Rahmenbedingungen, welche für die freie Forschung an (para-)universitären Institutionen charakteristisch ist, nicht termingerecht hätten produziert werden können. Andererseits handelte es sich um Themengebiete, die ihrem Charakter nach interdisziplinär sind und die nur von sehr wenigen Institutionen in unserem Land kompetent angegangen werden können.

Ausgangspunkt der Vergabe der drei Forschungsmandate waren jeweils die – von den staatlichen Führungsorganen geforderten – Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für die politische Bewältigung aktueller und künftiger Gesellschaftsprobleme. Im Dialog mit den potenziellen Forschungspartnern wurde sodann die Forschungsfrage unter Berücksichtigung methodischer und finanzieller Restriktionen präzisiert und definiert. Gestützt auf die Offerte der Forschungspartner wurde schliesslich das Mandat erteilt. In den ersten beiden Jahren der Umsetzung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 wurden dabei Leistungsvereinbarungen abgeschlossen; ab 2006 wurden gemäss den Vorgaben des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) die Beiträge als departementale Verfügungen (unterschrieben durch den Departementschef) über die ESK abgewickelt. Die jeweiligen Projektverantwortlichen auf Seiten des BASPO lassen sich mehrfach pro Jahr über den Fortschritt der Projekte und deren Ergebnisse informieren und begleiten so die Forschungsmandate über die gesamte Laufzeit.

3.3.2 Übersicht über die vergebenen Forschungsmandate

Tabelle 3 gibt eine Übersicht über die drei direkt vergebenen Forschungsmandate (vgl. auch Tabelle 1). Wiedergegeben sind die Mandanten, die inhaltlichen Ziele sowie die finanziellen Rahmenbedingungen.

Tabelle 3: Übersicht über die im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004 2007 direkt vergebenen Forschungsmandate (Laufzeiten von 2004–2007)

Hauptmandant	Projekttitel	Inhaltliche Ziele	Betrag[a] (in CHF)
Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Zürich	Aufbau und Betrieb eines «Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz»	• Beschreibung und Analyse der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz • Entwicklung eines geeigneten, thematisch breiten und vielfältigen Indikatorensystems, unter Nutzung von Synergiemöglichkeiten (z.B. Gesundheitsobservatorium Schweiz) • Evaluation der Wirkung der bundesrätlichen Sportpolitik	705 638
Hochschule für Wirtschaft Luzern, Institut für Tourismuswirtschaft (mit universitären und privaten Partnern)	Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz	• Erfassung und Analyse der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz • Erfassung und Analyse des volkswirtschaftlichen Impacts von Sportanlässen (u. a. der UEFA Euro 08), multifunktionalen Sportanlagen und Institutionen (Verbände, Vereine)	1 051 000
Universität Basel, Institut für Sport und Sportwissenschaft (mit weiteren Partnern	Bewegung im Schulalter: Kinder- und Jugendsport-Studie der Kantone AG/BL (KISS-Studie)	• Beschreibung und Analyse der Bedeutung von Sport und Bewegung im Jugendalter (zwischen dem 7. und 15. Lebensjahr) im Zusammenhang mit den Bereichen Gesundheit, Bildung und Leistung • Durchführung eines breitbasigen Baseline-Assessments bei über 500 7-jährigen bzw. 11-jährigen Schülern in den Kantonen Aargau und Baselland im Herbst 2005, verbunden mit dem Start einer einjährigen Intervention mit täglichen Sport- und Bewegungszeiten für einen Teil der untersuchten Schüler • Follow-up-Studie über die Effekte der Intervention	1 169 145
Total			2 925 783

[a] Enthalten sind jene Beträge, welche bis Ende 2006 ausbezahlt worden sind.

3.3.3 Ergebnisse aus den Forschungsmandaten und Nutzung der Ergebnisse

Wie im Kontext der kompetitiv ausgeschriebenen Forschungsprojekte ist es auch für die direkt vergebenen Forschungsmandate kaum möglich, deren Befunde zusammenfassend darzulegen oder deren Nutzen zu evaluieren. Zum einen sind die Projekte zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Ende 2006) noch am Laufen, zum andern lässt sich der Nutzen dieser Forschungstätigkeit für die staatliche Politik kaum quantifizieren. Es ist aber möglich, den Stand der Projekte zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu skizzieren und ausgewählte Aspekte der bisher geleisteten Projektarbeit **qualitativ** zu beurteilen.

Sportobservatorium

Das Sportobservatorium wurde zum Zweck einer periodischen und faktengestützten sportpolitischen Berichterstattung entwickelt. Es ist seit 2003 operativ und verfolgt das Ziel, Daten zur Entwicklung von Sport und körperlicher Bewegung in der Schweiz zu sammeln, zu analysieren und zu publizieren.

Der Aufbau des Sportobservatoriums ist insofern schon sehr weit fortgeschritten, als die wichtigsten Daten und Ergebnisse seit September 2005 auf dem Internet publiziert (http://www.sportobs.ch), laufend aktualisiert und erweitert werden. Obwohl sich die Website primär an (Fach-)Personen aus der Politik und Verwaltung richtet, hat sie auch in der breiten Öffentlichkeit eine erfreuliche Resonanz gefunden: Gegenwärtig sind nämlich pro Monat durchschnittlich rund 900 Besucher auf der Website zu verzeichnen, die insgesamt rund 3300 Seiten konsultieren.[1] Mit ein Grund für diese beachtliche Nutzung dürfte sein, dass sie in drei Sprachversionen vorliegt: Ausgehend von der deutschsprachigen Hauptversion sind «Light»-Versionen in englischer (seit Dezember 2005) und französischer Sprache (seit Februar 2006) verfügbar.

Insgesamt ist zu bilanzieren, dass es im Rahmen dieses Forschungsmandats gelungen ist, eine breite Plattform von zuverlässigen, leicht verfügbaren und unter zahlreichen Perspektiven weiter analysierbaren Daten zu schaffen. Damit hat sich das Observatorium zu einem unverzichtbaren sportpolitischen Monitoring-Instrument des BASPO entwickelt, das es ermöglicht, sportpolitische Interventionen im Spiegel zentraler Impact- und Outcome-Variablen zu verfolgen und zu beurteilen.

Weitere Informationen zum Sportobservatorium sind der genannten Website zu entnehmen. Greifbar sind insbesondere: eine laufend aktualisierte Sammlung der Indikatoren, die Jahresberichte des Observatoriums sowie verschiedene Vertiefungs- und Zusatzstudien.

Bewegung im Schulalter: Kinder- und Jugendsport-Studie der Kantone AG/BL

Ziel dieser Kinder- und Jugendsport-Studie (kurz: KISS-Studie) ist es, die Wechselwirkung von Bewegung, Sport und Training, Gesundheit und psychophysischer Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz repräsentativ zu erfassen, ein Interventionsprogramm zu entwickeln und dessen Auswirkungen zu überprüfen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Phase der Intervention (bestehend aus einer **täglichen** Sportlektion in der Schule sowie zusätzlichen Bewegungsaktivitäten in Schulpausen und in der Freizeit) eben abgeschlossen worden, so dass bloss vorläufige Resultate vorliegen. Sie deuten aber darauf hin, dass die Interventionsmassnahmen von den Kindern und Jugendlichen positiv aufgenommen worden sind, dass in der Interventionsgruppe markant bessere objektive Leistungen im Bereich der motorischen und sportlichen Leistungsfähigkeit zu beobachten sind und dass die (subjektiv wahrgenommene) Konzentrationsfähigkeit in «Kopffächern» durch die Intervention verbessert worden ist.

Was die mittelbare Wirkung der KISS-Studie angeht, ist bemerkenswert, dass das Projekt bereits in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift vorgestellt worden ist (http://www.biomedcentral.com/1471-2458/6/147). Und aus einer praxisorientierten Sicht fällt auf, dass diese Studie die sport-, gesundheits- und bildungspolitische Diskussion (z. B. hinsichtlich des 3-Stunden-Sportunterricht-Obligatoriums) belebt und substantiiert hat. Überdies ist die Studienleitung beispielsweise von Seiten von Schulleitern und Schulbehörden um konkrete Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen angegangen worden, die im Rahmen des Schulunterrichts stufen- und altersgerecht eingesetzt werden können. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, sollen die für die Intervention entwickelten Instrumente pädagogisch und didaktisch aufgearbeitet, weiterentwickelt und im kommenden Jahr den interessierten Kreisen in geeigneter medialer Form zur Verfügung gestellt werden (z. B. «Bewegungshausaufgaben für Kinder»). An dieser beispielhaft erwähnten Interaktion zwischen Forschung und Praxis zeigt sich auch,

[1] Persönliche Mitteilung von Hanspeter Stamm vom 5.10.2006.

dass es mit diesem Forschungsmandat gelungen ist, ein multidisziplinäres Kompetenzzentrum aufzubauen (Medizin, Sport- und Trainingswissenschaft, Pädagogik und Psychologie), das von Sport-, Gesundheits- und Bildungskreisen als relevanter Ansprechpartner wahrgenommen wird und das qualitativ und quantitativ gesehen jene kritische Grösse erreicht hat, die ein rasches Reagieren auf Praxisbedürfnisse möglich macht.

Weitere Informationen sind im Internet abrufbar unter: http://issw.unibas.ch/article/index_section.php3?np=1057.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz
Das Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) der Hochschule für Wirtschaft HSW Luzern (Leitung Prof. J. Stettler) wurde beauftragt, zusammen mit dem Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern (Leitung: Prof. H. R. Müller) und Rütter + Partner, Sozioökonomische Forschung und Beratung (Rüschlikon), in sechs Teilprojekten, die aber bezüglich Inhalt, Methodik und involvierten Forschern eng miteinander verzahnt sind, das Gesamtsystem Sport, Sportanlässe, Sportinfrastruktur, Medien, Institutionen des Sports (Verbände, Vereine) und die UEFA Euro 08 zu untersuchen. Im Speziellen geht es darum, deren vielfältige volkswirtschaftliche Auswirkungen zu erfassen und zu analysieren, wobei sich in einzelnen Teilprojekten das Erkenntnisinteresse auch auf den Aspekt der Nachhaltigkeit richtet.

Auch dieses Forschungsmandat ist noch nicht abgeschlossen, wobei die einzelnen Teilprojekte unterschiedlich weit fortgeschritten sind. Im Sinne einer vorläufigen und exemplarischen Bewertung lässt sich aber herausgreifen, dass es mit diesem Projekt gelungen ist, in kurzer Frist zu Händen der politischen Führungsorgane Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen, die im Hinblick auf die UEFA Euro 08 in der Schweiz notwendig waren. Dazu gehören die Begleitstudien zur Wertschöpfung der UEFA Euro 2008 in der Schweiz, die sich auf die vorgängig entwickelte so genannte Event-Scorecard stützen, eine Methode zur Beurteilung von Sportanlässen aus gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Sicht, sowie die Studie über die Akzeptanz der UEFA Euro 08 in der Schweizer Bevölkerung. Weitgehend erreicht ist überdies auch das Forschungsziel, das Gesamtsystem Sport in einer ökonomischen Perspektive darzustellen (z. B. unter dem Aspekt der direkt ausgelösten Wertschöpfung und Beschäftigung).

Erste Erkenntnisse aus diesem Forschungsmandat sind der interessierten Öffentlichkeit aus Sport, Wirtschaft, Politik und Sportwissenschaft vorgestellt worden, und zwar im Rahmen der Veranstaltung **UEFA Euro 2008 – Lernen von der FIFA WM 2006** (vgl. http://www.hsw.fhz.ch/accessible/itw_i_v_uefa_euro2008) sowie der Sportsession von Swiss Olympic und dem BASPO zum Thema «Sport – eine Wirtschaftsmacht?!».

Es hat sich aber auch gezeigt, dass in diesem Forschungsmandat die Ziele bisweilen (zu) hoch gesteckt waren. Vor allem bei den Teilprojekten «Nachhaltigkeit der Sportinfrastruktur» und «Bedeutung der Medien für das Sportsystem», Projekten mit einem hohen Novitätsgrad für die Schweiz, mussten daher die Forschungsziele und das methodische Vorgehen im Rahmen der Erarbeitung der Detailkonzepte der Projekte zum Teil angepasst werden.

Überdies hat sich im Rahmen der Arbeit an diesem Forschungsmandat gezeigt, dass die Komplexität des Untersuchungsgegenstands insbesondere auch deshalb bewältigt werden kann, weil die verschiedenen Teilprojekte eng miteinander verzahnt sind. Den Forschungsmandanten zufolge ist dieser Prozess konzeptuell und organisatorisch zwar aufwändig, aber notwendig, damit die inhaltlichen Erkenntnisse aus den verschiedenen Teilprojekten zum Schluss sinnvoll integriert werden können. Insgesamt beurteilen die Mandanten deshalb diese inhaltliche, methodische und institutionelle Vernetzung als Erfolgsfaktor.

Weitere Informationen zu diesem Mandat sind abrufbar unter http://www.hsw.fhz.ch/itw_forschungsprojekt_wirtschaftlichkeit_sportsystemch1.pdf.

3.3.4 Fazit

Aus der Sicht des BASPO haben sich die Forschungsmandate bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt insgesamt erfreulich entwickelt. Es ist über weite Strecken gelungen, Lücken in den Wissens- und Entscheidungsgrundlagen zu schliessen, die für den Politikbereich Sport und Bewegung relevant sind. Dass auch bei den Forschungsmandaten zum Teil zeitliche Verzögerungen eingetreten sind und zumindest bei einzelnen Teilprojekten die Ziele haben redimensioniert werden müssen, ist aber ebenfalls eine Tatsache. Bei dieser grundsätzlich positiven Zwischenbilanz der Forschungsmandate darf allerdings nicht übersehen werden, dass das BASPO in der Phase der Auftragsdefinition und (in geringerem Mass) in der Phase der Projektbearbeitung beträchtliche fachliche, personale und finanzielle Ressourcen eingesetzt hat, während die kompetitiv vergebenen Forschungsprojekte nicht in diesem Ausmass begleitet worden sind.

4 Beurteilung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 durch die nationale Peer Group der sportwissenschaftlich tätigen Institutionen

4.1 Ausgangslage und Fragestellung

Mit dem Ziel, die Qualität der Ressortforschung des Bundes zu sichern, hat das Staatssekretariat für Bildung und Forschung ein Papier mit Richtlinien über die Grundsätze und Standards zur Qualitätssicherung in der Ressortforschung verabschiedet (Präsidium des Steuerungsausschusses für den Bereich Bildung, Forschung und Technologie, 2005). Das Papier hält fest, dass die in den jeweiligen Politikbereichen federführenden Ämter verantwortlich sind für die Evaluation der jeweiligen Forschungskonzepte. Dabei haben diese Ämter – unter Wahrung der Ausgewogenheit zwischen Evaluationskosten und Evaluationsnutzen – die Aufgabe, zu analysieren, ob die Forschung für die staatliche Politik relevant und nützlich ist. Insbesondere stellt die Evaluation die wissenschaftliche Qualität der Forschungstätigkeit sowie den ordnungsgemässen und effizienten Ablauf der Forschungsprozesse sicher und achtet auf den innovativen Gehalt der Forschung (a. a. O., Kap. 2.3).

Vor diesem Hintergrund und im Hinblick auf die Ausarbeitung des Forschungskonzepts **Sport und Bewegung 2008–2011** hat das BASPO das seit 2004 laufende Forschungskonzept einer Evaluation unterzogen. Der zeitliche Vorlauf, der für die Entwicklung eines Forschungskonzepts nötig ist, verunmöglicht es zwar, einen Blick auf die gesamte vierjährige Periode (2004–2007) zu werfen, doch allfällige inhaltliche und administrative Schwachstellen dürften sich auch schon nach drei Finanzierungsjahren hinreichend deutlich abzeichnen. Diese Evaluation sollte dabei aus der Perspektive jener Institutionen vorgenommen werden, die sich am Forschungsprogramm Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben oder sonst im Feld Sport und Bewegung wissenschaftlich aktiv sind. Der Blick sollte aber nicht nur in die Vergangenheit gerichtet werden, sondern auch auf die Intentionen der sportwissenschaftlich aktiven Institutionen für die Periode 2008–2011.

Im Einzelnen interessierten folgende Themen: die Qualität der 1) inhaltlichen und 2) administrativen Begleitung der verschiedenen Forschungsprojekte durch das BASPO; das Ausmass, in dem die einzelnen Institutionen die 3) inhaltlichen, methodischen, «publizistischen», finanziellen und zeitlichen Ziele erreicht haben, die mit den jeweiligen Forschungsprojekten verknüpften waren; 4) die Eignung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung als Instrument zur Förderung der sportwissenschaftlichen Forschung in der Schweiz sowie 5) die Absicht der einzelnen Institutionen, sich am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 zu beteiligen. Daneben sollte die Frage geklärt werden, 6) aus welchen Gründen sich die verschiedenen Institutionen allenfalls **nicht** am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben und warum sie allenfalls am kommenden Forschungskonzept **nicht** partizipieren werden.

4.2 Methodisches Vorgehen

Im Sommer 2006 wurde unter den rund hundert national bekannten Akteuren, die im sportwissenschaftlichen Feld forscherisch tätig sind, eine schriftliche Befragung durchgeführt (vgl. Tabelle 8). Diese Akteure vertreten die – es sind rund fünfzig an der Zahl – (para-)universitären Institutionen, nicht gouvernementalen Non-Profit-Organisationen sowie die (wenigen) privatwirtschaftlich organisierten Forschungsinstitutionen. Als Erhebungsinstrument kam ein schriftlicher Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen zum Einsatz, auf deren methodische Besonderheiten allerdings erst später, d. h. im jeweils relevanten Zusammenhang im Ergebnisteil zurückgekommen wird. In die Auswertungen konnten die Antworten von 47 Institutionen unterschiedlicher Ebenen (Lehrstühle, Abteilungen, Fachrichtungen, Arbeitsgruppen etc.) einbezogen werden (Rücklauf: 46 %). Wie Abbildung 1 zeigt, haben sich 66 % dieser Institutionen in dem Sinne am Forschungskonzept Sport und Bewegung

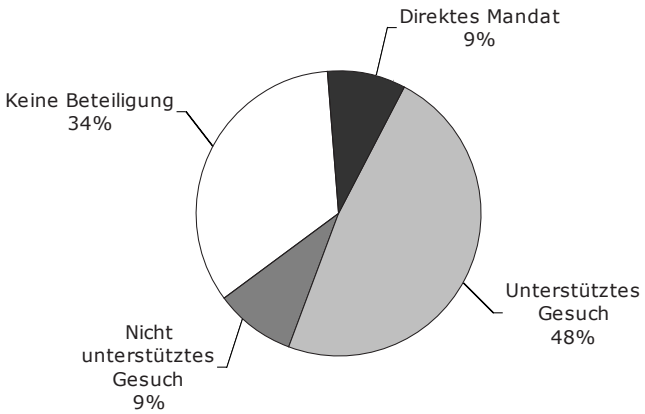


Abbildung 1: Art und Häufigkeit der Teilnahme am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007

2004–2007 beteiligt, als sie direkt vom BASPO mit einem Forschungsmandat betraut wurden (9 %), ein Forschungsgesuch eingereicht haben, das finanziell unterstützt (49 %) bzw. nicht unterstützt worden ist (9 %). Die übrigen 34 % der antwortenden Institutionen haben sich aus verschiedenen Gründen (vgl. Kap. 4.9) in diesem Sinne nicht am Forschungsprogramm beteiligt.

Ein Vergleich der Institutionen, die sich an der Befragung beteiligt haben (Respondents), mit denjenigen, die sich nicht beteiligt haben (Non-Respondents), lässt erkennen, dass die Institutionen aus der deutschsprachigen (72 %) und der lateinischen Schweiz (28 %) im erwarteten Rahmen vertreten sind (Chi-Quadrat=0.8; *df*=1; *p*=.360). Mit 57 % ist allerdings der Anteil derjenigen Institutionen unter den Respondents, die vom BASPO im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004 2007 finanziell unterstützt worden sind, überproportional hoch (41 % in der Grundgesamtheit; Chi-Quadrat=5.4; *df*=1; *p*=.020). Es ist also davon auszugehen, dass die nachfolgend dargestellten Ergebnisse die Sicht zweier Gruppen von Institutionen recht stark gewichten, nämlich die Gruppe jener Institutionen, deren Interessen sich mit den Themen decken, die im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 priorisiert worden sind, und die Gruppe der Institutionen, deren Projekte finanziell gefördert worden sind.

Wenn im Folgenden die Befragungsergebnisse dargestellt werden, sollen die deskriptiven Befunde im Vordergrund stehen. Zwar werden auch die Ergebnisse allfälliger Signifikanzabklärungen (α=10 %) eingestreut, doch angesichts der kleinen Stichprobe und der damit verbundenen geringen Teststärke werden insbesondere nicht signifikante Befunde nicht weiter thematisiert.

4.3 Inhaltliche Aspekte

Die Institutionen, die sich im skizzierten Sinn am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben, wurden nach ihrem Urteil darüber befragt, wie das BASPO ihr Projekt inhaltlich begleitet hat. Dabei richtete sich das Augenmerk auf zwei Instrumente, nämlich auf die inhaltlichen Leitlinien und Vorgaben, die in der **Wegleitung für Beiträge an sportwissenschaftliche Forschungsprojekte**[1] gemacht werden (2 Items), sowie das Peer-Review-Verfahren zur Prüfung der eingereichten Forschungsgesuche (3 Items) und im Rahmen dieses Verfahrens speziell das Feedback, welches die Gutachter zuhanden der Gesuchsteller jeweils anfertigen (4 Items). Insgesamt enthielt der Fragebogen 9 bipolare Items mit einer 5-stufigen Skala, die jeweils von «ja» (Wert 1), «eher ja» (2), «mittel» (3), «eher ja» (4) und «ja» (5) reichte. Damit liess sich beispielsweise das Review-Verfahren als «unfair», «eher unfair», «mittel», «eher fair» oder «fair» einstufen.

Die Ergebnisse für die neun erfragten Aspekte sind in Tabelle 4 wiedergegeben, wobei die einzelnen Items zusätzlich zu einer Gesamtskala **inhaltliche Performance des BASPO** zusammengefasst wurden (Cronbach-Alpha=.92).

Werden in Tabelle 4 zunächst die Ergebnisse der **Gesamtgruppe** analysiert, also der 31 Institutionen, die sich in einer der drei unterschiedenen Arten am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben, fällt folgender Sachverhalt auf: In sämtlichen erfassten Aspekten wird ein recht positives Urteil gefällt. Besonders positiv wird die Klarheit des Feedbacks aus dem Review-Verfahren und dessen Fairness bewertet (*M*=4.5 bzw. *M*=4.4). Merklich tiefer liegt der Mittelwert jenes Items, in dem das Review-Verfahren insgesamt beurteilt und ein Vergleich mit dem Schweizerischen Nationalfonds angestellt wird (der allerdings auf Grund des jeweiligen Overheadkostenanteils deutlich hinkt). Mit einem Mittelwert von *M*=3.8 wird aber die «neutrale Mitte» der Skala (Wert 3) dennoch übertroffen.

[1] Das Dokument ist im Internet abrufbar unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/wissen00/wissen00f/forschungsgesuche.Par.0014.DownloadFile.tmp/wegleitung_deutsch.pdf.

Tabelle 4: Inhaltliche Begleitung der Projekte durch das BASPO im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007: Mittelwert (*M*) und Standardabweichung (*SD*) der erfassten Aspekte (nach Art der Beteiligung)

	Forschungs-mandate		Kompetive Vergabe: Projekt...				Total		
	(3≤n≤4)		gefördert (22≤*n*≤23)		abgelehnt (3≤*n*≤4)		(29≤*n*≤31)		
Aspekt	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*	Aspekt
Wegleitung									*Wegleitung*
Unklar bezüglich der formalen Erwartungen	3.7	1.5	4.3	0.8	3.5	1.7	4.2	1.0	Klar bezüglich der formalen Erwartungen
Unklar bezüglich der inhaltlichen Erwartungen	4.7	0.6	4.2	0.8	3.5	0.6	4.1	0.8	Klar bezüglich der inhaltlichen Erwartungen
Review-Verfahren									*Review-Verfahren*
Unklar geregelt	5.0	0.0	4.3	0.7	3.0	1.8	4.2	1.0	Klar geregelt
Unfair	5.0	0.0	4.6	0.5	2.8	1.3	4.4	0.9	Fair
Inhaltlich wenig begründetes Feedback	4.7	0.6	4.2	0.8	3.0	2.3	4.1	1.1	Inhaltlich begründetes Feedback
Wenig hilfreiches Feedback	4.0	1.0	4.2	0.7	3.0	1.6	4.0	1.0	Hilfreiches Feedback
Unklares Feedback	5.0	0.0	4.5	0.6	4.0	1.2	4.5	0.7	Klares Feedback
Wenig sachdienliches Feedback	4.3	0.6	4.2	0.9	2.3	2.3	4.0	1.2	Sachdienliches Feedback
Nicht dem Standard einer grösseren Forschungsförderungsinstitution (z. B. Nationalfonds) entsprechend	4.3	1.2	3.9	0.9	3.0	1.6	3.8	1.0	Dem Standard einer grösseren Forschungs-förderungsinstitution (z. B. Nationalfonds) entsprechend
Gesamtskala									*Gesamtskala*
Negativ	4.5	0.6	4.3	0.5	3.2	1.4	4.2	0.8	Positiv

Anmerkung. Es wurde jeweils eine fünfstufige Skala verwendet, wobei die einzelnen Ausprägungen mit 1, 2, …, 5 codiert worden sind. In der Gesamtskala sind keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zu beobachten (Rangvarianzanalyse; Chi-Quadrat=2.2; *df*=2; *p*=.336), wobei die Teststärke angesichts der geringen Stichprobengrösse gering ist. Die neun erfassten Aspekte korrelieren untereinander durchschnittlich mit ρ=.49 (Median).

Das Urteil hinsichtlich der inhaltlichen **Performance** des BASPO lässt sich weiter ausdifferenzieren, und zwar nach der Art, in der sich die Institutionen am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben. Wie ebenfalls aus Tabelle 4 hervorgeht, wird das BASPO in Bezug auf die inhaltliche Begleitung von jenen Institutionen besonders gut beurteilt, die ein **direktes** Forschungsmandat übernommen haben. Ein Grund für diese speziell positive Einstufung dürfte sein, dass die Forschungsmandate auf Grund der politischen Bedeutung und der Höhe der eingesetzten finanziellen Ressourcen vom BASPO vergleichsweise intensiv begleitet worden sind. Hingegen stellen jene Institutionen, deren Forschungsgesuch finanziell **nicht** gefördert worden ist, dem BASPO in allen erfassten Hinsichten ein etwas schlechteres Zeugnis aus als jene Institutionen, deren Projekte gefördert worden sind. Dabei wird insbesondere die Fairness des Review-Verfahrens moniert und die Sachdienlichkeit des Feedbacks. In welchem Ausmass diese Kritik objektiv gerechtfertigt oder allenfalls Ausdruck der subjektiv wahrgenommenen Unfairness des Review-Verfahrens ist, lässt sich nicht schlüssig beantworten. Zu berücksichtigen gilt es bei einer Interpretation jedoch Zweierlei: Anders als der Nationalfonds begründet das BASPO aus Gründen der Transparenz gegenüber den Gesuchstellern, weshalb ihr Forschungsprojekt nicht gefördert wird. Und überdies dürften die beobachteten Differenzen im Urteil der beiden Gruppen von Institutionen nicht besonders zuverlässig sein, da es sich bei den Mittelwerten der Gruppe der abgelehnten Gesuche angesichts der kleinen Stichprobengrösse (3≤*n*≤4) um recht grobe Schätzungen handelt.

4.4 Administrative Aspekte

Die 31 Institutionen, die sich im obigen Sinn am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben (vgl. Abbildung 1), wurden ferner danach gefragt, wie zufrieden sie mit der **administrativen Begleitung** ihres Projekts durch das BASPO sind. Erfragt wurde ein Gesamturteil und ein Urteil über fünf einzelne Aspekte, nämlich die Speditivität, Erreichbarkeit, Informationsfreudigkeit, Sachkompetenz sowie die Freundlichkeit der administrativen Begleitung. Es

Tabelle 5: Administrative Begleitung der Projekte durch das BASPO im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007: Mittelwert (*M*) und Standardabweichung (*SD*) der erfassten Aspekte (nach Art der Beteiligung)

	Forschungsmandate ($3 \leq n \leq 4$)		Kompetive Vergabe: Projekt...				Total ($29 \leq n \leq 31$)	
			gefördert ($22 \leq n \leq 23$)		abgelehnt ($3 \leq n \leq 4$)			
Aspekt	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*
Speditivität	6.3	0.5	6.0	0.9	6.3	1.0	6.1	0.9
Erreichbarkeit	6.8	0.5	6.3	0.9	6.3	1.0	6.3	0.9
Informationsfreudigkeit	6.8	0.5	6.0	0.9	5.7	2.3	6.0	1.1
Sachkompetenz	7.0	0.0	6.3	0.6	5.3	2.9	6.3	1.0
Freundlichkeit	7.0	0.0	6.8	0.5	6.0	1.4	6.7	0.7
Administration generell	6.8	0.5	6.4	0.5	5.7	0.6	6.3	0.6
Gesamtskala Administration	6.8	0.2	6.3	0.5	6.0	1.6	6.3	0.6

Anmerkung. Es wurde jeweils eine siebenstufige Skala verwendet mit den Ausprägungen «überhaupt nicht zufrieden» (Wert 1), «nicht zufrieden» (2), «eher nicht zufrieden» (3), «weder zufrieden noch unzufrieden» (4), «eher zufrieden» (5), «zufrieden» (6) und «sehr zufrieden» (7). In der Gesamtskala sind keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zu beobachten (Rangvarianzanalyse; Chi-Quadrat=3.1; *df*=2; *p*=.210), wobei die Macht des Verfahrens angesichts der Stichprobengrösse gering ist. Die sechs erfassten Aspekte korrelieren untereinander durchschnittlich mit ρ=.52 (Median).

wurde eine siebenstufige Skala verwendet mit den Ausprägungen «überhaupt nicht zufrieden» (Wert 1), «nicht zufrieden» (2), «eher nicht zufrieden» (3), «weder zufrieden noch unzufrieden» (4), «eher zufrieden» (5), «zufrieden» (6) und «sehr zufrieden» (7).

Tabelle 5 ist zu entnehmen, dass die Gesamtgruppe das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 auch unter administrativen Gesichtspunkten positiv beurteilt: Der Mittelwert des Items «Administration generell» bzw. der Gesamtskala «Administration» (Summation über alle sechs Items zur Administration, Cronbach-Alpha=.85) beträgt – bei einem theoretischen Maximum von 7.0 – jeweils *M*=6.3. Einige der Mittelwerte der separat erfassten Aspekte liegen etwas tiefer (*M*=6.0), doch letztlich ist das Niveau der Zufriedenheit in allen Aspekten absolut gesehen recht hoch.

Wird nach den drei Arten unterschiedenen, in denen sich die Institutionen am Forschungskonzept Sport und Bewegung beteiligt haben, zeigt sich wieder das bekannte Muster: Die Institutionen mit einem direkten Forschungsmandat geben im Allgemeinen ein positiveres Urteil ab als jene, die im Rahmen der kompetitiven Vergabe erfolgreich («gefördert») bzw. nicht erfolgreich («abgelehnt») Forschungsmittel beantragt haben. Wiederum sind Institutionen mit abgelehnten Gesuchen am wenigsten zufrieden (oder am anspruchsvollsten).[1]

4.5 Subjektiver Zielerreichungsgrad

Ein weiteres Ziel der Befragung lag darin herauszufinden, ob die Institutionen, die ein Forschungsmandat übernommen haben oder deren Forschungsantrag finanziell gefördert worden ist, verschiedene nahe liegende inhaltliche wie formale Ziele erreicht haben. Zu diesem Zweck enthielt das Erhebungsinstrument sieben Items, in denen nach dem Zielerreichungsgrad hinsichtlich Zeit- und Kostenbudget, Aufbau von inhaltlicher und methodischer Kompetenz, inhaltliche Erkenntnisse und deren Dissemination gefragt wurde. Dabei konnten die Institutionen auf einer siebenstufigen Antwortskala mit drei explizierten Ankern angeben, in welchem Ausmass sie ihre jeweiligen Ziele erreicht haben («überhaupt nicht» [Wert 1], …, «halbwegs» [4], …, «voll und ganz» [7]).

[1] (Tendenziell) signifikante Gruppenunterschiede sind dabei sichtbar in Bezug auf die Sachkompetenz sowie das Gesamturteil (Rangvarianzanalyse, p<.10).

Tabelle 6 lässt erkennen, dass die befragten Institutionen die gesetzten individuellen Ziele recht gut erreicht haben. Jedenfalls liegt der Mittelwert der einzelnen Items mehr oder minder klar im «positiven» Bereich, d. h. also jenseits der «neutralen» Mitte von 3.5. Dies manifestiert sich natürlich auch in einem hohen Mittelwert von 5.7 in der Gesamtskala (7 Items, Cronbach-Alpha=.75). Bemerkenswert ist, dass vor allem hinsichtlich der zeitlichen Ziele Abstriche gemacht werden mussten (*M*=5.0). Da Verzögerungen oft erst gegen Projektschluss zu einem Aufgabenverzicht führen, ist es plausibel, dass auch die Publikationsziele (*M*= 4.6 bzw. *M*=4.9) nicht im gewünschten Mass erreicht worden sind. (Die Urteile über die zeitlichen und Publikationsziele korrelieren mit rund ρ=.40, p< .05, die sieben Aspekte im Mittel mit ρ=.33 [Median].)

Auch in Bezug auf den Zielerreichungsgrad lassen sich die Ergebnisse nach der Art aufschlüsseln, in der die Institutionen und ihre Projekte gefördert worden sind. Auffällig ist, dass die Institutionen mit Forschungsmandaten ihre inhaltlichen Ziele (Aufbau inhaltlicher Kompetenz und Gewinnung der angestrebten inhaltlichen Ergebnisse; *M*=6.5 bzw. *M*=6.0) sowie ihre Publikationsziele (allerdings nur in nicht-wissenschaftlichen Gefässen; *M*=6.0) recht gut verwirklicht haben. Mit klar weniger Erfolg haben sie ihre zeitlichen Projektziele verfolgt. Mit ein Grund dafür könnte sein, dass es sich bei den (stets noch laufenden) Forschungsmandaten um finanziell und zeitlich gesehen grosse Projekte handelt, deren methodische Umsetzung zum Teil mit schwer abschätzbaren Schwierigkeiten verknüpft sind, die auch erfahrene Forschungsinstitutionen nicht ohne Weiteres lösen.

Eine weitere Auffälligkeit liegt darin, dass die Institutionen, deren Projekt im Rahmen der kompetitiven Vergabe gefördert wurde, in ihrer subjektiven Beurteilung mit einem Mittelwert von *M*=5.7 ihre Ziele recht gut erreicht haben (Gesamtskala). Sie erreichen dabei denselben Mittelwert wie die Mandanten. Dieses Gesamturteil fällt dabei besser aus als jenes, zu dem wir gelangt sind (vgl. Kap. 3.2.3 und 3.3.4). Diese Diskrepanz dürfte auch damit zu tun haben, dass die Beurteilungskriterien in der universitären Forschung wohl nicht identisch sind mit jenen in der Ressortforschung des Bundes, die teilweise anderen Zielen und Gesetzen gehorcht.

Tabelle 6: Mittelwert (*M*) und Standardabweichung (*SD*) der Items zur Zielerreichung im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007

	Forschungsmandate (3≤*n*≤4)		Kompetive Vergabe: geförderte Projekte (14≤*n*≤23)		Total (18≤*n*≤27)	
Aspekt der Zielerreichung	*M*	*SD*	*M*	*SD*	*M*	*SD*
Einhalten der …						
• zeitlichen Vorgaben	5.0	1.4	5.0	1.4	5.0	1.3
• anderen Publikationen	5.5	1.3	6.7	0.6	6.5	0.8
Aufbau von …						
• methodischer Kompetenz	6.3	0.5	6.2	0.6	6.2	0.6
• inhaltlicher Kompetenz	6.5	0.6	6.1	0.7	6.2	0.7
Gewinnung der angestrebten inhaltlichen Erkenntnisse	6.0	0.8	5.7	1.1	5.7	1.1
Kommunikation der Ergebnisse in …						
• wissenschaftlichen Publikationen	4.8	1.5	4.6	1.9	4.6	1.8
• anderen Publikationen	6.0	0.8	4.6	1.7	4.9	1.6
Gesamtskala Zielerreichung	5.7	0.7	5.7	0.8	5.7	0.7

Anmerkungen. Das Ausmass der Zielerreichung war jeweils auf einer siebenstufigen Skala mit drei vorgegebenen Ankern zu beantworten («überhaupt nicht» [1], …, «halbwegs» [4], …, «voll und ganz» [7]). In der Gesamtskala sind keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zu beobachten (Rangvarianzanalyse; Chi-Quadrat=0.3; *df*=2; *p*=.877), wobei die Teststärke angesichts der Stichprobengrösse gering ist. Die sieben Aspekte korrelieren untereinander durchschnittlich mit ρ=.33 (Median).

4.6 Das Forschungskonzept Sport und Bewegung als Instrument zur Sicherung forscherischer Kapazitäten in der Schweiz

Hauptziel der Ressortforschung des Bundes und damit des Forschungskonzepts Sport und Bewegung besteht darin, den staatlichen Führungsorganen von Parlament, Exekutive und Verwaltung Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für die politische Bewältigung aktueller und künftiger Gesellschaftsprobleme bereitzustellen. Ein weiteres Ziel besteht aber auch darin, im Rahmen der Ressortforschung hierzulande in qualitativer und quantitativer Hinsicht langfristig die notwendigen Forschungskapazitäten zu sichern, damit die Fragen geklärt werden können, die sich den staatlichen Führungsorganen stellen. Deshalb wurden die sportwissenschaftlich aktiven Institutionen gefragt, wie sie vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beurteilen. Vorgegeben war eine siebenstufige Skala mit den Ausprägungen «sehr schlecht» (Wert 1), «schlecht» (2), … , «mittel» (4), …, «sehr gut» (7).

Abbildung 2 zeigt, dass die Institutionen mehrheitlich zu einem positiven Urteil gelangen: Aus ihrer Sicht hat das Forschungskonzept dieses Ziel gut erreicht.

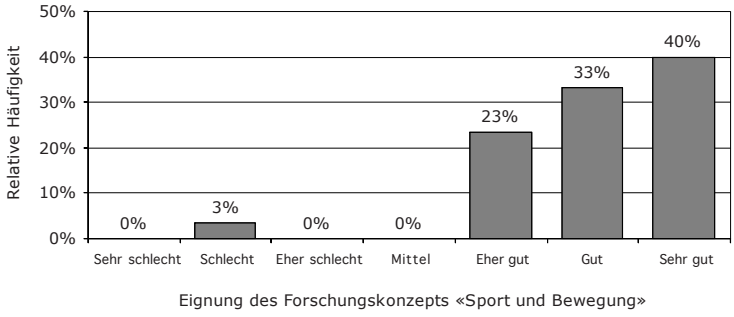


Abbildung 2: Das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 als Instrument zur Sicherung der forscherischen Kapazitäten auf dem Gebiet der Sportwissenschaften in der Schweiz (*n*=30)

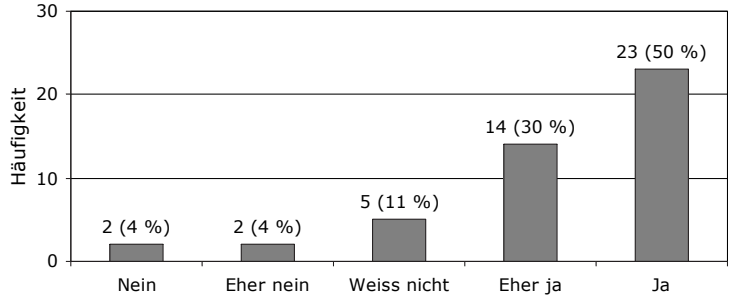


Abbildung 3: Voraussichtliche Beteiligung am Foschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 (*n*=46)

In einer offenen Frage wurden die Institutionen gebeten, ihr Urteil über die Eignung des Forschungskonzepts als Instrument zur Sicherung der forscherischen Kapazitäten auf dem Gebiet der Sportwissenschaften in der Schweiz zu begründen. Von den 19 Institutionen, die auf diese Frage antworteten, wurden 28 Themen vorgebracht. Als Quintessenz lässt sich festhalten, dass dem Forschungskonzept Sport und Bewegung (und damit der Ressortforschung des BASPO) in mehreren Hinsichten eine bedeutsame Funktion zugeschrieben wird: Das Forschungskonzept habe eine wichtige **Lenkungsfunktion**, indem es die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz in klar kommunizierte, vielfältige, gesellschaftlich relevante und deshalb begründete Themenbereiche bündle; es habe eine **Legitimationsfunktion**, indem es die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz als Ganze und insbesondere neue Themenbereiche (z. B. Sport und Wirtschaft) legitimiere und anerkenne. Und schliesslich habe das Forschungskonzept eine wichtige **Förderungsfunktion**, indem es finanzielle Mittel bereitstelle, damit diese Forschungsthemen auch angegangen werden können.

Kritisch wird allerdings angemerkt, dass angesichts der knappen Finanzmittel weder die definierten Forschungsthemen ausreichend bearbeitet werden können noch die Nachhaltigkeit der sportwissenschaftlichen Forschung zu gewährleisten ist. Kritisiert wird auch, dass die direkt vergebenen Forschungsmandate nicht ausgeschrieben und kompetitiv im Rahmen eines Peer-Review-Verfahren vergeben worden sind und dass Projekte gefördert worden sind, die sich nur akzidentiell mit Sport befassen, im Wesentlichen der Referenzwissenschaft verpflichtet bleiben und die Sportwissenschaft nicht befruchten. Ausserdem wird bemängelt, dass das Programm inhaltlich zu sehr der Anwendungsorientierung und dem Spitzensport verpflichtet sei und dass bei der Kommunikation des Forschungskonzepts die lateinische Schweiz zu wenig berücksichtigt worden sei.

4.7 Ausblick auf das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011

Mit dem Ziel, das Interesse am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 abzuschätzen, wurden die Institutionen nach ihrer Absicht gefragt, sich in den voraussichtlichen fünf Themenbereichen – Bildungseffekte durch Sport, Leistungssport, Gesundheit, wirtschaftliche Aspekte und Nachhaltigkeit, Monitoring – um Forschungsgelder zu bewerben. Abbildung 3 gibt die Häufigkeitsverteilung der Antworten auf diese Frage wieder. Der Graphik ist zu entnehmen, dass die Ressortforschung des BASPO und damit

das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 voraussichtlich auf grosses Interesses stösst und als eine wichtige Quelle zur Finanzierung sportwissenschaftlicher Forschungsprojekte wahrgenommen wird. Es bleibt abzuwarten, ob die verfügbaren Gelder für die zu erwartende grosse Anzahl von Forschungsanträgen ausreichen.

Die Institutionen, die sich voraussichtlich am kommenden Forschungskonzept beteiligen wollen, wurden zusätzlich danach gefragt, welchem der fünf Themenschwerpunke ihr Projekt am ehesten zuzuordnen sei. Aus Abbildung 4 lässt sich ableiten, dass die einzelnen Themen etwa gleich «attraktiv» erscheinen. Einzig leistungssportbezogene Themen ziehen etwas mehr Aufmerksamkeit auf sich. Eine weiter gehende Interpretation der Nennhäufigkeiten, welche Abbildung 4 zu Grunde liegen, ist jedoch Spekulation, da die vorgegebenen Kategorien nicht disjunkt sind und Mehrfachnennungen zugelassen waren, weil im Fall von thematisch breiten Projekten mit Zuordnungsschwierigkeiten zu rechnen war.

Die Frage nach den Partizipationsabsichten ist davon ausgegangen, dass die Themenbereiche, die im Forschungskonzept Sport und Bewegung für die Periode 2008–2011 zu priorisieren sind, nicht wesentlich von den Themen aus dem Vorgängerkonzept abweichen. Grund dafür ist in erster Linie, dass das Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz[1], nach dem sich das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 richtet, in seinen zentralen Punkten nach wie vor aktuell ist. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob sich aus wissenschaftlicher Sicht, das heisst aus der Sicht der Institutionen, die sich sportwissenschaftlich betätigen, hinsichtlich der zentralen Forschungsbereiche Änderungen aufdrängen. Deshalb wurden die Institutionen eingeladen, Themen zu skizzieren, die künftig eine grosse gesellschaftliche Bedeutung erlangen könnten, im Forschungskonzept bislang aber nicht oder zu wenig berücksichtigt worden sind.

Insgesamt sind 16 Themen vorgeschlagen worden. Die Mehrheit davon lässt sich als Präzisierung oder Akzentuierung einzelner Forschungsfragen auffassen, welche sich gut unter die vorgesehenen fünf Themenbereich subsumieren lassen. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, das rechtliche Fragen des Sports unberücksichtigt seien; ferner wurden physiologische Themen umrissen, die allerdings eher der Grundlagenforschung zuzurechnen sind als der orientierten Forschung, wie sie im Rahmen der Ressortforschung des Bundes gefordert wird.[2]

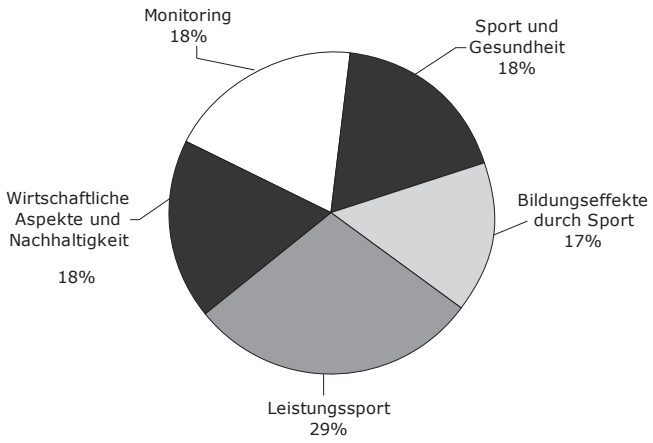


Abbildung 4: Antizipiertes Interesse an den potenziellen Themenschwerpunkten im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2008–2011 (*n*=40)

[1] Das Dokument ist online verfübar unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/politik00/politik00a.Par.0003.DownloadFile.tmp/konzept_d.pdf.

[2] Auch betriebswirtschaftliche oder gesellschaftliche Fragen zum Sport sind nicht berücksichtigt. Wenn im Rahmen der offenen Frage aber nicht darauf hingewiesen wird, hat dies wohl damit zu tun, dass betriebswirtschaftlich oder soziologisch ausgerichtete Forschungsinstitutionen nicht geantwortet haben oder unter den angeschriebenen Institutionen nicht gut vertreten sind.

4.8 Verbesserungsvorschläge

Die Institutionen hatten in einer offenen Frage die Möglichkeit, dem BASPO als federführendem Amt im Zusammenhang mit der Ressortforschung im Politikbereich Sport und Bewegung Anregungen zu unterbreiten, wie das Forschungskonzept optimiert werden könnte. 27 Institutionen haben davon Gebrauch gemacht, wobei neben der allgemeinen Bestärkung, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzufahren (und z. B. am international abgestützten Peer-Review-Verfahren zur Vergabe der Forschungsmittel festzuhalten), einige interessante Ideen und konkrete Verbesserungsmöglichkeiten eingebracht worden sind. Sie lassen sich zu vier, nicht völlig voneinander unabhängigen Themen gruppieren:

- Dissemination der Ergebnisse bzw. Publizität: Es wird angeregt, der Streuung der Forschungserkenntnisse mehr Gewicht beizumessen, und vorgeschlagen, über eine helvetische sportwissenschaftliche Schriftenreihe nachzudenken oder die Ergebnisse im Rahmen BASPO-initiierter Plattformen den interessierten Kreisen (inklusive Medien) besser zugänglich zu machen.
- Information und Orientierung: Es wird angeregt, Kontaktforen zu schaffen mit dem Ziel, dass sich interessierte Institutionen über das Forschungskonzept Sport und Bewegung besser informieren können. In diesem Rahmen liessen sich auch nationale Kooperationen leichter anbahnen.
- Mittelvergabe: Vorgeschlagen wird, dass völlige Transparenz in Bezug auf die eingereichten und geförderten Forschungsgesuche gewährt wird und dass grosse Forschungsvorhaben (Forschungsmandate) öffentlich ausgeschrieben, mittels Peer-Review-Verfahren evaluiert und nach wissenschaftlichen Kriterien vergeben werden. Angeregt wird auch, dass zur Sicherung der intendierten Anwendungsorientierung die Praxis vermehrt miteinbezogen wird und explizit z. B. Projekte prioritär gefördert werden, die gemeinsam von der Wissenschaft und der Praxis getragen werden.
- Projektbegleitung: Es wird gewünscht, dass die aktive Begleitung der Projekte durch das BASPO, wie dies vor allem bei den Forschungsmandaten der Fall war, beibehalten wird.

Einige dieser Anregungen und Verbesserungsvorschläge zielen darauf ab, dass sich das BASPO als federführendes Amt mehr für die sportwissenschaftliche Forschung und deren Akzeptanz engagiert. So jedenfalls lesen wir den Wunsch nach Institutionalisierung des wissenschaftlichen Austausches (Kontaktforen, Austauschplattformen, Publikationsmöglichkeiten). Dieser Wunsch hat seine Wurzel wohl auch darin, dass in der Schweiz die sportwissenschaftliche Forschung dezentral (um nicht zu sagen in einer gewissen Isolation) ausgeübt wird und die Institutionen hinsichtlich finanzieller und personeller Ausstattung vielfach die kritische Grösse nur knapp erreichen und entsprechend nach einer besseren Institutionalisierung der Sportwissenschaften suchen.

4.9 Gründe für die Nicht-Beteiligung am laufenden und künftigen Forschungskonzept Sport und Bewegung

Hinweise auf allfällige Schwachstellen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung lassen sich auch eruieren, wenn man sich eingehender mit den 16 sportwissenschaftlich aktiven Institutionen befasst, die sich nicht am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 beteiligt haben (vgl. Kap. 4.2), und den 9 Institutionen, die sich (eher) nicht am Forschungskonzept für die Jahre 2008–2011 beteiligen wollen (vgl. Kap. 4.7).

Zu diesem Zweck wurden ihnen acht potenzielle Gründe vorgelegt, die sie auf einer zweistufigen Skala (mit den Antwortvorgaben «ja» und «nein») als für sich zutreffend oder nicht zutreffend kennzeichnen sollten. Gemessen an der Zustimmung zu den einzelnen Gründen kristallisierten sich unter den 16 Institutionen für die Periode 2004–2007 drei Hauptgründe heraus, weshalb sie nicht am Forschungskonzept partizipiert haben: Die Institutionen …

- forschen nicht (mehr) zum Thema Sport und Bewegung (33 % Zustimmung);
- befassen sich mit Themen, die im Forschungskonzept nicht priorisiert sind (30 % Zustimmung);
- hatten vom Forschungskonzept keine Kenntnis (36 % Zustimmung).

Den 9 Institutionen, die sich in der Periode 2008–2011 (eher) nicht am Forschungskonzept Sport und Bewegung beteiligen werden oder noch ganz im Unklaren waren, wurden im Wesentlichen dieselben Items vorgelegt. Sie waren auf einer vierstufigen Skala zu beantworten, die von «trifft gar nicht zu», «trifft eher nicht zu» über «trifft eher zu» bis hin zu «trifft genau zu» reichte. Für die Auswertungen wurden die beiden ablehnenden sowie die beiden zustimmenden Antworten jeweils zusammengefasst. Eine relativ grosse Zustimmung (unter den absolut gesehen wenigen Institutionen) fanden folgende Gründe: Die Institutionen …

- forschen nicht (mehr) zum Thema Sport und Bewegung (71 % Zustimmung);

- verfügen nicht über die Ressourcen, um ein Projektgesuch auszuarbeiten (75 % Zustimmung);
- befassen sich mit Themen, die im Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 nicht abgedeckt sind (50 % Zustimmung);
- erachten die Ausarbeitung eines Forschungsgesuchs als (zu) aufwändig (50 % Zustimmung).

Die anderen vorgelegten Gründe jedoch sind kaum oder überhaupt nicht ausschlaggebend dafür, dass sich die einzelnen Institutionen voraussichtlich nicht am kommenden Forschungskonzept Sport und Bewegung beteiligen werden: 33 % der Institutionen sehen die Chancen auf eine Förderung des Forschungsgesuchs als (zu) gering an, während von keiner Institution die Aussage bejaht wird, dass es andere, besser erschliessbare Finanzierungsquellen gibt oder dass im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung zu wenig Mittel eingeworben werden könnten.

Diese Ergebnisse zeigen, dass unter den Institutionen, die im Thema Sport und Bewegung forscherisch aktiv sind, mangelnde (interne) Ressourcen ein Haupthindernis darstellen, weniger aber Merkmale des Forschungskonzepts. Die Befunde lehren aber auch, dass – zumindest in der Vergangenheit – das Forschungskonzept Sport und Bewegung noch nicht unter allen sportwissenschaftlich aktiven Institutionen hinreichend bekannt war. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass das Konzept selbst nach drei Finanzierungsjahren noch einen gewissen Novitätsgrad hat, insbesondere unter den Forschern aus der Romandie und unter den ausländischen Forschern, die sich im Zug der Internationalisierung der sportwissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren in der Schweiz niedergelassen haben. In kommunikativen Belangen deutet sich somit noch ein Verbesserungspotenzial an, doch dies erscheint eher aus staatspolitischen Gründen relevant (Förderung aller Landesteile) und nicht wegen eines Mangels an Forschungsanträgen.

4.10 Fazit aus der Befragung der sportwissenschaftlich aktiven Peer Group

Die Befragung der sportwissenschaftlich aktiven Institutionen in der Schweiz hat ergeben, dass die Ressortforschung des BASPO und damit das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 in inhaltlicher und administrativer Hinsicht erfreulich positiv beurteilt wird und künftig noch mehr als bisher zu einem wichtigen Förderinstrument der sportwissenschaftlichen Forschung in der Schweiz werden könnte. Die Ziele, die sich die einzelnen Institutionen gesteckt haben, haben zu einem grossen Teil erreicht werden können, wobei die Forschungsmandanten ihren Zielen im Allgemeinen näher gekommen sind als die Forscher, deren Projekt im Rahmen der kompetitiven Mittelvergabe gefördert worden ist. Da es sich hier um Self-Report-Daten handelt, ist allerdings klar, dass dieser Befund nur ein schwacher Indikator für tatsächlich vorhandene Qualitätsunterschiede für die geleistete Arbeit sein kann.

Daneben sind aber auch Verbesserungsideen angeregt worden: Sie zielen darauf ab, dass das BASPO im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2008–2011 eine aktivere Rolle einnimmt. Im Einzelnen soll mehr Wert gelegt werden auf die Information und Vernetzung der sportwissenschaftlich tätigen und interessierten Akteure, die Dissemination der Ergebnisse und die Begleitung der einzelnen Projekte.

5 Parlamentarische Evaluation des Forschungskonzepts Sport und Bewegung

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats (GPK-N) beschloss Anfang 2005, die Ressortforschung des Bundes als Ganzes zu untersuchen. Unter anderem ging es um die Frage, inwiefern sich – generell betrachtet – das Instrument des Forschungskonzepts dafür eignet, die Ressortforschung in den 12 Politikbereichen effektiv und effizient zu steuern, die aufgefordert waren, ein Forschungskonzept auszuarbeiten. Die GPK-N beauftragte das Forschungs- und Beratungsunternehmen **Landert Farago Partner** (Zürich), eine entsprechende (verwaltungsexterne) Evaluation durchzuführen.[1] Im gegebenen Kontext ist vor allem diese externe Evaluationsstudie von Interesse, da darin die einzelnen Forschungskonzepte im Detail betrachtet wurden, während der Bericht der GPK-N eine Beurteilung der **gesamten Ressortforschung des Bundes** und damit eine Gesamtschau anstrebte.

Ziel dieser Evaluationsstudie von Landert Farago Partner war es zu klären, inwieweit die verschiedenen Forschungskonzepte – und damit auch das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 – geeignet sind, eine koordinierte und kohärente Steuerung der Ressortforschung sicherzustellen und wie die Umsetzung der Forschungskonzepte durch die Dienststellen der Bundesverwaltung zu beurteilen ist. Methodisch wurde dabei so vorgegangen, dass die Forschungskonzepte aus den verschiedenen Politikbereichen mit Beispielen gelungener und wenigerer gelungener Praxis einander gegenübergestellt worden sind. Im Detail fokussierten Landert Farago Partner unter anderem auf folgende fünf Themenkomplexe (Kriterien):

a. inhaltliche Vollständigkeit und Lücken der Forschungstätigkeit der Bundesverwaltung;
b. Bezug zu den Prioritäten der Bundespolitik im Allgemeinen und zu politischen Strategien des betreffenden Politikbereichs;
c. Überblick über den Forschungsstand und Informationsgehalt der einzelnen Forschungskonzepte;
d. interne Kohärenz von Themenschwerpunkten und Ressourcenplanung;
e. Massnahmen der Qualitätssicherung im Rahmen der Forschungsteuerung.

Greift man aus den Befunden jene heraus, die das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 direkt betreffen, so handelt es sich um folgende:

- Hinsichtlich inhaltlicher Vollständigkeit (Kriterium a) wird positiv hervorgehoben, dass die Themenschwerpunkte unmittelbar aus dem sportpolitischen Konzept des Bundesrates abgeleitet sind.
- Auch unter dem Aspekt der strategischen Ausrichtung (Kriterium b) wird die enge Beziehung zwischen dem Forschungskonzept und dem sportpolitischen Konzept des Bundesrates als gelungene Praxis erachtet; als weniger gelungen (und zu unserem Erstaunen) wird hingegen bewertet, dass «sportwissenschaftliche Fragestellungen in das sportpolitische Konzept eingepasst werden».
- Hinsichtlich Überblick über den Forschungsstand und Informationsgehalt des Forschungskonzepts (Kriterium c) wird positiv gewürdigt, dass die Konstellation der Akteure, die im Feld der Sportwissenschaften relevant sind, mit den jeweiligen Hintergründen, Zielsetzungen, Ausstattungen, Finanzierungsquellen etc. dargelegt ist; Abstriche werden jedoch bei der Aufarbeitung des Forschungsstandes gemacht, und zwar hinsichtlich der thematischen Abgrenzung sowie der Vollständigkeit der in elektronischer Form verfügbaren Dokumente (im Gegensatz zur Papierversion).
- Bezüglich interner Kohärenz von Themenprioritäten und Mittelplanung (Kriterium d) wird darauf hingewiesen, dass (wie in den meisten der untersuchten Forschungskonzepten) ein Ungleichgewicht besteht zwischen der Breite der Themen, die abgedeckt werden sollen, und den Mitteln, die dafür eingesetzt werden können. Positiv wird hingegen vermerkt, dass das Forschungskonzept Sport und Bewegung mit einzelnen Forschungsthemen explizite Nutzenerwartungen verknüpft.
- In Bezug auf die getroffenen Massnahmen der Qualitätssicherung im Rahmen der Forschungssteuerung (Kriterium e) wird moniert, dass die Forschungskonzepte der untersuchten Politikbereiche allgemein kaum Hinweise

[1] Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (Steuerung der Ressortforschung des Bundes: Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats vom 23. August 2006) und der Expertenbericht (Ressortforschung des Bundes: Evaluation des Behördenarrangements sowie der Forschungskonzepte und deren Umsetzung vom 3. April 2006) sind im Internet abrufbar (http://www.parlament.ch).

zum Forschungsmanagement enthalten und dass im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 keine externen Evaluationen und andere Formen der Wirkungsanalyse durchgeführt worden sind. Positiv fällt das BASPO aber dadurch auf, dass es in der Phase der Konzeptumsetzung (wie auch in der Phase der Konzept-erarbeitung) externe Experten beizieht (Eidgenössische Sportkommission) und für die Beitragsvergabe ein Peer-Review-Verfahren implementiert hat.

Der Bericht verzichtet zwar auf eine formale Synopsis der Befunde. Doch verglichen mit den Konzepten der anderen Politikbereiche weist das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 insgesamt ein recht vorteilhaftes Verhältnis zwischen expliziten Stärken und monierten Schwächen auf.

6 Konsequenzen für das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011

In diesem ersten Teil des Papiers ist dargestellt worden, worauf das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 gründet, welche Ziele es mit welchen Mitteln verfolgt hat und welche Themen mit welchem Erfolg angegangen worden sind. Überdies ist versucht worden, aus drei Perspektiven einen kritischen Rückblick auf die ersten drei Jahre des Forschungskonzepts 2004–2007 zu machen, nämlich aus der Perspektive

- des BASPO, das für die Ressortforschung im Politikbereich Sport und Bewegung die Federführung innehat;
- der Forschungsinstitutionen, die hierzulande sportwissenschaftlich aktiv sind;
- des Parlaments, das jüngst die Ressortforschung des Bundes insgesamt betrachtet und beurteilt hat.

Zum Abschluss dieses Rückblicks sollen nun einige Konsequenzen skizziert werden, die sich für das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 ergeben. Dabei ist es angezeigt, sich das Hauptziel der Ressortforschung des Bundes und damit des Forschungskonzepts Sport und Bewegung noch einmal zu vergegenwärtigen: Es besteht darin, den staatlichen Führungsorganen von Parlament, Exekutive und Verwaltung Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für die politische Bewältigung aktueller und künftiger Gesellschaftsprobleme bereitzustellen.

Insgesamt hat sich das Forschungskonzept Sport und Bewegung 2004-2007 gut angelassen: Das Interesse der Forschungspartner und deren Beteiligung am Forschungskonzept war gross und scheint im Hinblick auf die kommende Periode 2008–2011 eher noch grösser zu werden. Das Forschungskonzept Sport und Bewegung wird zudem von den relevanten Wissenschaftsakteuren als hervorragendes Instrument zur Sicherung der forscherischen Kapazitäten auf dem Gebiet der Sportwissenschaften in der Schweiz wahrgenommen. Und schliesslich sind empirische Grundlagen bereitgestellt worden, zum Beispiel im Rahmen des Sportobservatoriums, die für die eidgenössische Sportpolitik unverzichtbar sind.

Daneben sind aber auch eindeutige Schwachstellen zu Tage getreten. Zur Hauptsache geht es um das Forschungsmanagement und das Forschungscontrolling und damit auch um die Qualitätssicherung, wie dies in den Grundsätzen und

Standards zur Qualitätssicherung in der Ressortforschung festgehalten ist (Präsidium des Steuerungsausschusses für den Bereich Bildung, Forschung und Technologie, 2005). Im Einzelnen geht es um die qualifizierte Projektbegleitung und -abnahme, den internen und externen Wissenstransfer in all seinen Spielarten und um die Wirksamkeitsüberprüfungen bzw. Evaluationen auf allen Ebenen (Projekt, Programm, Forschungsinstitution, gesamter Politikbereich).

Diese Schwachstelle in der Umsetzung des Forschungskonzepts manifestiert sich weniger bei den direkt vergebenen Mandaten, um so klarer aber im Rahmen der kompetitiv vergebenen Forschungsgesuche: Hier haben sich das BASPO und die Arbeitsgruppe Forschung der ESK personell und finanziell zu wenig gut dotiert, um die Forschungsprojekte kontinuierlich und kompetent begleiten bzw. steuern zu können.

Es wird damit die Aufgabe des BASPO sein, für die Periode 2008–2011 ein wirksameres Forschungscontrolling zu implementieren und dafür geeignete Instrumente zu entwickeln. Soll aber die Ausgewogenheit zwischen den Kosten und dem Nutzen einer solchen Projektbegleitung und -evaluation nicht gefährdet werden, ist es offensichtlich, dass sich das BASPO auf Forschungsprojekte oder -mandate fokussieren muss, die hinsichtlich Zeitdauer und Finanzvolumen die kritische Grösse erreichen und die thematisch (auch bei der teilweise sachlich notwendigen und erwünschten interdisziplinären Zugangsweise) eine Einheit bilden. Mit diesem Ziel vor Augen muss bei der Vergabe der Forschungsmittel konsequent darauf geachtet werden, dass die geförderten Gesuche tatsächlich zur Beantwortung einer ausgeschriebenen Forschungsfrage beitragen und die Kriterien Erfolgswahrscheinlichkeit, Sportbezug und Anwendungsorientierung erfüllen. Dabei muss jedoch ein Sachverhalt berücksichtigt werden: Die Sportwissenschaft in der Schweiz ist erst daran, sich zu etablieren, und kann wohl nur via Förderung einer Forschung weiter entwickelt werden, wie sie an (para-)universitären Institutionen betrieben wird. Wenn diese Forschungsinstitutionen die wichtigen Partner der Ressortforschung sind, gilt es entsprechend, zumindest bis zu einem gewissen Grad, Gegebenheiten, offenbare Sachzwänge und allfällige Gewohnheiten in der (para-) universitären Forschung nicht zu ignorieren.

Für den Vergabemodus heisst dies konkret, dass daran festgehalten werden soll, einen möglichst grossen Teil der verfügbaren Mittel kompetitiv und einen kleineren Teil direkt als Mandate zu vergeben, und zwar dort, wo dies auf Grund der spezifischen Gegebenheiten des Forschungsinhalts und der zeitlichen Limitationen notwendig erscheint und wo solche Forschungsprojekte deshalb nicht öffentlich ausgeschrieben und kompetitiv vergeben werden können.

Teil II Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011

7 Politische Vorgaben: Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz und die Massnahmen zu deren Umsetzung 2007–2010

Der Bundesrat hat die Massnahmen, die zur Umsetzung seines Sportpolitischen Konzepts für die Periode 2003–2006 getroffen worden sind, und die Effekte dieser Massnahmen einer Prüfung unterzogen und im November 2005 die Weiterführung der Umsetzungsmassnahmen des Sportpolitischen Konzepts für die Jahre 2007–2010 gutgeheissen. Dabei soll ein wesentlicher Teil der 2003 eingeleiteten Massnahmen in besser gebündelter Form weitergeführt werden. Angesichts neuerer Entwicklungen sollen aber auch neue Schwerpunkte gesetzt werden.[1]

In Massnahmenpaket 2007–2010 zur Umsetzung des Sportpolitischen Konzepts werden die Massnahmen zum einen den Hauptzielen des Sportpolitischen Konzepts zugeordnet (Gesundheit, Bildung, Leistung, Wirtschaft), zum andern werden sie zu zielgruppenspezifischen Bereichen (so genannten Querschnittsthemen) zusammengefasst. Auf dieser Grundlage hat das BASPO im Februar 2006 vier strategische Handlungsfelder mit mehrjähriger Reichweite definiert, nämlich:

- Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung
- Bildung
- Spitzensport
- Fairer und sicherer Sport

Diese strategischen Felder bilden grundsätzlich auch die thematischen Schwerpunkte des Forschungskonzepts Sport und Bewegung für die Periode 2008–2011. Mit dem Ziel, diese Schwerpunkte besser auf die Perspektive der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen auszurichten und die inhärente Verbindung einzelner Themen (Querschnittsthemen) besser zur Geltung zu bringen, wurden allerdings folgende Anpassungen vorgenommen: Der Bereich **Fairer und sicherer Sport-** bildet **keinen eigenständigen Themenschwerpunkt,** sondern wird im Rahmen der Schwerpunkte **Allgemeine Sport und Bewegungsförderung** sowie **Bildung** aufgenommen. Dafür bildet das Querschnittsthema **Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit** einen eigenständigen Schwerpunkt. Das ergibt sich daraus, dass der Bund in seinem Handeln dem Grundsatz der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Ferner kommt mit dem **Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz** ein weiterer Themenschwerpunkt dazu. Auch er hat Querschnittcharakter und ergibt sich daraus, dass im Massnahmenpaket 2007–2010 explizit festgehalten wird, dass das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz als unverzichtbares sportpolitisches Monitoring-Instrument weitergeführt und ausgebaut wird.

[1] Vgl. Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz: Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010 vom 1. November 2005. Das Papier ist im Internet abrufbar unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/politik00/politik00a.html. Eine zusammenfassende Darstellung findet sich auch in folgender Broschüre: Bundesamt für Sport. (2006). Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz: Bericht zu den Umsetzungsmassnahmen 2003 bis 2006. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

8 Themenschwerpunkte

Nachfolgend werden die im Forschungskonzept **Sport und Bewegung 2008–2011** priorisierten thematischen Schwerpunkte skizziert. Sie schliessen unmittelbar an die im vorangegangenen Kapitel ausgeführten vier strategischen Felder des BASPO und die erwähnten Anpassungen an. Für jeden Schwerpunkt wird kurz die Ausgangslage geschildert; dann folgen die jeweiligen Leitfragen mit allfälligen Spezifikationen sowie dem zu erwartenden gesellschaftlichen Nutzen.

8.1 Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung

Bewegung und Sport gelten heute, beispielsweise auch im Urteil der Weltgesundheitsorganisation WHO, als eine der wichtigsten beeinflussbaren Determinanten von Gesundheit und Lebensqualität. Die Grössenordnung der positiven Effekte regelmässiger körperlicher Betätigung und einer verbesserten kardiovaskulären Fitness ist wissenschaftlich gut dokumentiert und eindrücklich. Ebenso gut ausgewiesen (vgl. die jeweils neuesten Zahlen des Netzwerks Gesundheit und Bewegung Schweiz unter http://www.hepa.ch) sind das Bewegungsdefizit der Schweizer Bevölkerung und die hohen Gesundheitskosten, volkswirtschaftlichen und immateriellen Kosten (z. B. Verlust an Lebensqualität), die als direkte Folge ungenügender körperlicher Aktivität entstehen. Zu wenig ausgeleuchtet ist jedoch die Frage, mit welchen Mitteln und auf welchen Ansatzebenen dem Sport- und Bewegungsde-

fizit in den verschiedenen Bevölkerungssegmenten effektiv und effizient begegnet werden kann und ob im Schweizer Sport die Strukturen vorhanden sind, mit denen diese Ziele erreicht werden können. Besondere Beachtung verdienen dabei Kinder und Jugendliche sowie Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Denn zum einen ist sportlich-körperliche Aktivität in jungen Jahren ein bedeutender Prädiktor für einen bewegungs- und sportbetonten Lebensstil im späteren Leben, und zum anderen tragen Sport und Bewegung zur Erhaltung der funktionellen Kapazität und damit der Autonomie und Lebensqualität im Alter bei.

Die effiziente Prävention von Verletzungen und Unfällen bei allen Arten sportlich-körperlicher Aktivität ist eine dauernde Aufgabe, der sich national vor allem die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA) sowie die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) annimmt. Dennoch gibt es in diesem Feld Bedarf an weiterführenden empirisch abgesicherten Erkenntnissen.

Leitfragen, Spezifikationen, erwarteter Nutzen

1. Mit welchen Strategien kann dem Sport- und Bewegungsdefizit in den verschiedenen Bevölkerungssegmenten entgegengewirkt werden, und mit welchen Strategien lassen sich speziell körperlich wenig oder inaktive Personen in allen Altersgruppen nachhaltig zu einem sportlich-körperlich aktiven Lebensstil motivieren?
   Diese Frage soll mit einem breiten, salutogenetischen Ansatz (biopsychosoziales Gesundheitsparadigma) bearbeitet werden. Ebenfalls sind das «Setting» (z. B. Gemeinde, Arbeit, Schule), relevante environmentale Faktoren (z. B. gebaute Umwelt) wie auch die Gegebenheiten spezifischer Zielgruppen (z. B. sozioökonomischer und kultureller Hintergrund) sowie die Strukturen im Sport zu berücksichtigen.
   Nutzen: Bessere Akzeptanz und Wirksamkeit von Programmen zur Sport- und Bewegungsförderung.

2.1 Welches sind Häufigkeit, Ursachen, Mechanismen und Risikofaktoren akuter Sportverletzungen und chronischer Sportschäden?

2.2 Welches ist die Wirksamkeit von entsprechend empirisch abgestützten Präventionsmassnahmen?
   Das besondere Interesse richtet sich auf Sportarten, die mit einem erhöhten Risiko einhergehen und in der Schweiz verbreitet sind (z. B. Fussball, Schnee- und Bergsport, Mountainbike). Denkbar sind dabei Analysen aus biomechanischer oder verhaltenswissenschaftlicher Sicht, ebenso wie Analysen zur Relevanz der Sportausrüstung für Verletzungen und chronische Gesundheitsschäden.
   Nutzen: Wissenschaftliche Abstützung und damit Verbesserung von Programmen zur Verhütung von Sportverletzungen und -schäden; allenfalls auch effizientere Therapie und Rehabilitation.

8.2 Bildung (Bildungseffekte durch Sport)

In der Schweiz wie auch in anderen westlichen Ländern ist der Sport ein wesentliches Element der Kultur und zugleich ein aussergewöhnlich vielschichtiges und heterogenes Gesellschaftsphänomen. Beispielsweise anerkennt die Gesellschaft mit dem obligatorischen Schulsportunterricht, dass aktive sportliche Betätigung und die in diesem Rahmen gemachten Erfahrungen bedeutsam sind für die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Daneben ist Sport auch wegen seiner grossen Medienpräsenz gesellschaftlich relevant. Passiv konsumierter Sport vermittelt – im Gegensatz zum aktiven Sporttreiben – Erfahrungen, deren Auswirkungen von positiver Vorbildwirkung bis zu schlechten Rollenmodellen gehen können.

Angesichts der Heterogenität des Sports und des unterschiedlichen Sportverständnisses erstaunt es nicht, dass die Meinungen darüber auseinander gehen, welchen Beitrag der Sport zur (Menschen-)Bildung leistet.

- Im einen Extrem wird der Sport zum idealen Betätigungs- und Lernfeld hochstilisiert. So wird davon ausgegangen, dass sportliche Aktivität in vielfältiger Weise der psychosozialen Gesundheit zuträglich ist (z. B. psychisches und soziales Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit, Selbstkonzept). Überdies wird argumentiert, dass Sporttreiben und die mit ihm verbundene Konfrontation mit motorischen Anforderungen, mit Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen, mit sportspezifischen Rollen, Normen und Werten sowie insbesondere die mit dem Sporttreiben verbundene Interaktion mit Menschen unterschiedlicher soziokultureller Herkunft positive Wirkungen auf die betreffenden Sporttreibenden haben. Somit werden im Handlungsfeld Sport idealerweise z. B. Leistungsorientierung, Durchhaltefähigkeit, Selbstbeherrschung, Kooperationsbereitschaft, Zusammenarbeit, Toleranz oder Rücksichtnahme eingeübt. Entsprechend wird sportliche Aktivität im Kleinen als präventive oder therapeutische Massnahme gegen vielfältige individuelle Fehlentwicklungen propagiert und im Grossen gar als Instrument der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.
- Im anderen Extrem werden dem Sport jegliche positiven Sozialisierungseffekte abgesprochen und die Schuld für Auswüchse zugeschrieben, zu denen es im Sport oder in

seinem Umfeld immer wieder kommt, nämlich Zuschauerausschreitungen, Rassismus, Korruption, sexuelle Übergriffe oder Dopingmissbrauch. Im Einzelnen wird etwa argumentiert, dass der Sport dazu animiere, auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein, die Schwächen des Gegners auszunützen, nach Lücken im Reglement zu suchen oder unerlaubte leistungssteigernde Mittel einzunehmen. Kurz: Das Handlungsfeld Sport verhelfe dazu, dass gesellschaftlich fragwürdige oder unerwünschte Werthaltungen, Verhaltensweisen oder generell Moralvorstellungen verankert werden.

Zur Versachlichung dieser Diskussion und zur Rechtfertigung staatlicher Beiträge an «den» Sport sind deshalb wissenschaftlich abgestützte und differenzierte Erkenntnisse darüber dringend erforderlich, welche Art von Sport bei welchen Bevölkerungsgruppen unter welchen Bedingungen welche erwünschten und unerwünschten Bildungseffekte erzielen kann.

Leitfragen, Spezifikationen, erwarteter Nutzen

3. Welche gesellschaftlich erwünschten bzw. unerwünschten Wirkungen haben unterschiedliche Sportinszenierungen und individuelle sportliche Betätigung auf Einstellungen, Werthaltungen und Verhaltensweisen (wie z. B. Fairness, Leistungsorientierung, soziale Kompetenz, soziokulturelle Integration, gesellschaftlicher Zusammenhalt)? Mit welchen Strategien können im Handlungsfeld Sport, vor allem in der Schule, die gesellschaftlich erwünschten Wirkungen am besten erzielt werden?
   Nutzen: Verständnis der Bedeutung und des möglichen Nutzens individueller, schulischer, vereinsgebundener, gewerbsmässiger oder militärischer Sport- und Bewegungsangebote für die Bildung.

4. Welche Wirkungen haben unterschiedliche Formen sportlicher Aktivität auf die psychosoziale Gesundheit (z. B. Befinden, Selbstkonzept, Lebenszufriedenheit)? Wie können sie mit Erfolg für verschiedene präventive Ziele (z. B. Gewalt-, Suchtprävention) eingesetzt werden?
   Nutzen: Grundlagen für Entscheidungen, Empfehlungen und Leistungsaufträge an geeignete Institutionen vor dem Hintergrund präventiver Ziele.

8.3 Spitzensport

Spitzensport ist im öffentlichen Interesse. Er ist ein kraftvoller Motor der gesamtgesellschaftlichen Sportentwicklung: Motivator für den Breitensport, eine internationale Präsentationsplattform nationaler Leistungsfähigkeit, nationaler Identitätsstifter und auch ein zunehmend bedeutender Wirtschaftsfaktor. Ohne staatliche Unterstützung ist eine pluridisziplinäre Spitzensportförderung heutzutage kaum mehr denkbar: Im internationalen Vergleich können nur mit ausserordentlichen Leistungen Siege, Podestplätze, Finalqualifikationen und medial beachtete Erfolge errungen werden. Dabei stellt das Leistungsvermögen der Sportler in konditioneller, technischer, taktischer, materialtechnischer und psychischer Hinsicht, gepaart mit kompromissloser Einsatzbereitschaft, im Spitzensport eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg dar. Entsprechend ist auch jedes sportliche Training darauf ausgerichtet: Um dessen Effektivität und Effizienz zu steigern, hat die wissenschaftliche Begleitung des Spitzensports in den letzten Jahren stark zugenommen. Es sind Trainingsprogramme entwickelt worden, die nicht nur auf die spezifischen Gegebenheiten der einzelnen Sportarten angepasst sind, sondern auch den individualtypischen Voraussetzungen, insbesondere auch der persönlichen Belastungs-Erholungs-Balance. Mehr und mehr Bedeutung kommt auch den jeweiligen Rahmenbedingungen zu, unter denen Sportgrossveranstaltungen weltweit ausgetragen werden; entsprechend gilt es, den Auswirkungen klimatischer Gegebenheiten und damit verbundener Faktoren (z. B. Höhenlage, Hitze/Kälte, Smog) auf die Wettkampfleistung adäquate Beachtung zu schenken.

Daneben setzt in vielen Sportarten eine biographisch immer frühere und stärker ausgeprägte Spezialisierung ein, die bereits im Jugendalter ein spitzensportliches Engagement verlangt.

Dieser Themenschwerpunkt und die in diesem Rahmen zu realisierende Forschung ist stark praxisbezogen: Sie soll dazu beitragen, dass primär der Schweizer Spitzensport, auch schon auf der Stufe des Nachwuchsleistungssports, im internationalen Vergleich mithalten kann und dass sekundär die im Spitzensport gewonnenen Erkenntnisse, die der Förderung und Erhaltung der Leistungsfähigkeit generell dienlich sein können, für die Gesamtheit aller Sporttreibenden nutzbar sind.

Leitfragen, Spezifikationen, erwarteter Nutzen

5. Mit welchen Ansätzen lassen sich die auf internationalem Spitzenniveau wesentlichen leistungslimitierenden Faktoren (aus den Bereichen Kondition, Technik, Taktik, Psyche, Material, Umfeld) im weiten Spektrum der Sportarten und -disziplinen identifizieren, quantifizieren und durch Training beeinflussen und optimieren?
   Nutzen: Verbesserung der Erfolgschancen des Schweizer (Nachwuchs-)Spitzensports im internationalen Leistungsvergleich; Transfer der Erkenntnisse auf die Ge-

samtheit aller Sporttreibenden in Form von optimierten Trainingsempfehlungen.

6. Welches ist die Anpassungsfähigkeit des kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Organismus an verschiedene, für den heutigen Spitzensport typische Trainingsreize wie Trainingsintensität und -umfang, relevante Umweltfaktoren (z. B. Temperatur, Höhenlage), Ernährung usw., unter Berücksichtigung genetischer und technisch-biomechanischer Voraussetzungen?
   Nutzen: Individualtypische Optimierung der Wirksamkeit sportlichen Trainings.

8.4 Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit

Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in all seinen Ausprägungen ist gross und dürfte weiter zunehmen. Nachdem mit dem Forschungskonzept Sport und Bewegung der Periode 2004 bis 2007 Anstrengungen unternommen worden sind, diese Bedeutung zu quantifizieren, liegen mittlerweile erste Wissens- und Entscheidungsgrundlagen vor. Dieses Wissen gilt es auf dem aktuellen Stand zu halten, in grössere Zusammenhänge einzubetten sowie in verschiedenen Hinsichten zu vertiefen und zu präzisieren.

Wissenschaftlich abgestützte Erkenntnisse auf diesem Gebiet sind deshalb nötig, weil sich der Sport nicht nur zu einem bedeutenden Wirtschaftsbereich entwickelt hat, sondern auch weil immer häufiger von verschiedenen Seiten die Erwartung an die öffentliche Hand gerichtet wird, dass sie Sportverbände, -vereine, -anlässe oder -anlagen von nationaler Bedeutung finanziell unterstützt (aktuell z. B. NASAK III, Eishockey-Weltmeisterschaft 2009 und Gymnaestrada 2011 in der Schweiz; Schweizer Kandidatur für die Ski-WM 2013 und Olympische Spiele). Vor diesem Hintergrund sind die relevanten Daten und damit Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen. Wissensdefizite bestehen dabei insbesondere in Bezug auf die Rolle, welche die Medien als Motor der Kommerzialisierung des Sports spielen; Wissensdefizite bestehen aber auch hinsichtlich der – in Folge der Kommerzialisierung des Sports stark gewachsenen – wirtschaftlichen Bedeutung, die heutzutage den nationalen und internationalen Sportverbänden zukommt.

Der Sport, der dem Kommerz unterworfen ist, bedarf einer differenzierten Förderung. Die Vertreter der öffentlichen Hand brauchen entsprechend differenzierte wissenschaftliche Erkenntnisse, auf Grund derer sie entscheiden können, aus welchen Gründen welche Partner im Sport in welcher Hinsicht subsidiär unterstützt werden können. Weil die Sportförderung des Bundes dem Grundsatz der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit verpflichtet ist, ist beim Erarbeiten dieser Entscheidungsgrundlagen auch dieser Aspekt gebührend zu berücksichtigen.

Leitfragen, Spezifikationen, erwarteter Nutzen

7. Welche volkswirtschaftliche Bedeutung hat das System Sport in der Schweiz, und wie entwickelt sich diese Bedeutung über die Zeit?
   Die für die Klärung dieser Fragen notwendigen Erhebungen sind methodisch zu vereinfachen und mit Blick auf das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz sowie die laufenden Harmonisierungsbestrebungen auf europäischer Ebene (mit dem Ziel der internationalen Vergleichbarkeit) weiterzuentwickeln. Bei der Erarbeitung dieser Gesamtrechnung sollen die vier Bereiche Sportgrossveranstaltungen, -anlagen, -verbände und -vereine sowie Medien speziell berücksichtigt werden.
   Nutzen: Die (zunehmende) Bedeutung des Sports im Vergleich zu anderen ökonomisch relevanten Gesellschaftsbereichen wird aufgezeigt. Die Zahlen bilden empirische Grundlagen für sportpolitische Entscheide.

8. In welchen Hinsichten, wie und unter welchen Bedingungen kann eine Gebietskörperschaft (Nation, Region, Kanton oder Stadt) mit einem Engagement für ausgewählte Zweige des Sports (Sportanlagen, -grossveranstaltungen, -verbände, -vereine) einen nachhaltigen (quantifizierbaren) ökonomischen Mehrwert schaffen?
   Nutzen: Empirische Grundlagen für sportpolitische Entscheide, insbesondere im Kontext des Sportanlagenbaus (NASAK), der Spitzensportförderung durch die Armee und der Förderung ausgewählter Sportgrossveranstaltungen und (internationaler) Verbände.

9. Wie gross sind die schwer quantifizierbaren Effekte, die sich aufgrund von Sportgrossveranstaltungen sowie sportlichen (Miss-)Erfogen einzelner Verbände oder Athleten ergeben?
   Zu den Effekten, die im Rahmen dieser Leitfrage interessieren, gehören: die Wahrnehmung der Schweiz im In- und Ausland, das internationale Image und die internationale Bekanntheit der Schweiz, das Nationalgefühl oder die Vernetzung der verschiedenen Träger des Sports, der Politik und der Wirtschaft. Da einige dieser Effekte an die mediale Ausstrahlung des Sports geknüpft sind, interessiert auch die Rolle, welche die Medien in diesem Kontext spielen.
   Nutzen: Grundlagen für Entscheide hinsichtlich der Förderung von Akteuren im Schweizer Sport durch die öffentliche Hand.

8.5 Monitoring von Sport und Bewegung in der Schweiz

Der Bundesrat will seine Ende 2000 konzeptuell festgelegte **Sportpolitik in der Schweiz** kontinuierlich und systematisch evaluieren lassen. Zu diesem Zweck ist im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 das **Observatorium Sport und Bewegung Schweiz** aufgebaut worden: eine breite Plattform von zuverlässigen, leicht verfügbaren und unter zahlreichen Perspektiven weiter analysierbaren Daten zum Thema Sport und Bewegung in der Schweiz. Diese Daten bilden dabei Sachverhalte ab, die in den Themenschwerpunkten 8.1 bis 8.4 bedeutsam sind, also beispielsweise gesundheits- , spitzensport- , bildungs- oder wirtschaftsbezogene Sachverhalte (Monitoring von Sport und Bewegung als Querschnittsthema).

Es liegt in der Natur eines solchen sportpolitischen Monitoring-Instruments, dass es kontinuierlich fortgeführt, aktualisiert, ergänzt und differenziert wird. So sind gesellschaftliche Entwicklungen zu beobachten, die sich in (sportpolitischen) Entscheiden niederschlagen können. Zudem sind die Wirkungsmodelle, welche hinter den gemessenen Variabeln stehen, permanent auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Insbesondere im Falle neuer oder neu ausgerichteter sportpolitischer Massnahmen des Bundes sind entsprechende Indikatoren zu definieren, die Daten zu beschaffen und aufzubereiten.

Leitfragen, Spezifikationen, erwarteter Nutzen

10.1 Wie lassen sich diese langfristigen sport- , bewegungs- und gesellschaftsbezogenen Entwicklungen, die für die vier strategischen Felder des Bundesengagements (allgemeine Sport- und Bewegungsförderung, Bildung, Leistungssport sowie fairer und sicherer Sport) bedeutsam sind, auf der Grundlage bestehender Daten und Indikatoren sowie mit wiederholten Quer- und Längsschnittstudien noch besser dokumentieren?
Nutzen: Optimierte Indikatoren und Daten als Basis für besser begründete sportpolitische Entscheide und deren Evaluation.

10.2 Wie entwickelt sich über grössere Zeiträume das gesamte nationale Geschehen im Bereich Sport und Bewegung in seinen verschiedenen Facetten, und in welchem Zusammenhang steht diese Entwicklung, die seit wenigen Jahren gut dokumentiert ist, mit den allgemeinen gesellschaftlichen und sportpolitischen Rahmenbedingungen im nationalen und internationalen Kontext?
Nutzen: Frühzeitiges Erkennen der Entwicklung von Sport und Bewegung in der Schweiz sowie der relevanten Einflüsse auf diese Entwicklung.

11. Welches sind die zu vermutenden oder dokumentierbaren nachhaltigen Auswirkungen der Politik des Bundes, der Kantone und Gemeinden in diesen vier strategischen Feldern des Bundesengagements?
Nutzen: Sensibilisierung von Öffentlichkeit und Partnern für nachhaltige Sport- und Bewegungsförderung; verbesserte Grundlagen für sportpolitische Entscheide der öffentlichen Hand.

9 Budget und Umsetzungsstrategie

Das vorgesehene Budget für die Realisierung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2008–2011 beträgt gemäss aktueller Planung CHF 8.8 Mio. (vgl. Kap. 1.8 der bundesrätlichen Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2008–2011). Die Umsetzungsstrategie sieht vor, dass die verfügbaren Forschungsfinanzen gemeinsam durch das federführende Bundesamt (d. h. BASPO) und die Eidgenössische Sportkommission (ESK) generiert werden. Was die Vergabe der Forschungsgelder angeht, so können sich interessierte Institutionen und Forscher in folgender Weise am Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011 beteiligen (vgl. auch die aktuelle Version der **Wegleitung für Beiträge an sportwissenschaftliche Forschungsprojekte der ESK):**

- Institutionen und Forscher können sich mittels eines Gesuchs bei der ESK kompetitiv darum bewerben, eine der elf in Kapitel 8 *konkretisierten Forschungsfragen oder Teile davon* anzugehen. Die Forschungsgesuche werden durch die Arbeitgruppe Forschung der ESK beurteilt, wobei das übliche Verfahren und die üblichen Beurteilungsstandards (d. h. Peer-Review durch externe, unabhängige Experten) gewählt werden. Das BASPO wird die Projektnehmer nach Möglichkeit kontinuierlich begleiten. Diese Art der Mittelvergabe stellt die Regel dar; entsprechend wird auch der Hauptteil der verfügbaren Finanzmittel gemäss diesem Verfahren vergeben.
- Das BASPO kann Institutionen und Forschern auch **direkte Aufträge** erteilen. Dieses Vorgehen kommt in zwei Fällen zur Anwendung: erstens, wenn im Rahmen der beschriebenen kompetitiven Bewerbung kein oder kein qualitativ genügender Forschungsantrag eingereicht worden ist und deshalb die benötigten Erkenntnisse zu einer konkretisierten Forschungsfrage nicht generiert werden, und zweitens, wenn es angesichts der in der Schweiz vorhandenen Gegebenheiten a priori unwahrscheinlich ist, dass die benötigten Forschungserkenntnisse sach- oder termingerecht gewonnen werden können. So ist vorgesehen, dass das BASPO für den Themenschwerpunkt Monitoring, d. h. die Weiterführung und Weiterentwicklung des Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz, oder andere spezielle Fragestellungen (z. B. Dopinganalytik) ein direktes Forschungsmandat erteilt.
- Institutionen und Forschern steht es aber auch frei, sich mittels eines Gesuchs zu einer **beliebigen** sportwissenschaftlichen Thematik um Forschungsgelder zu bewerben. Diese Forschungsgesuche werden ebenfalls durch die Arbeitsgruppe Forschung der ESK beurteilt, wiederum unter Verwendung des oben skizzierten Vorgehens. Dabei gilt es zu beachten, dass für diese Art der Mittelvergabe lediglich ein kleiner Teil des jährlichen Ressortforschungsbudgets vorgesehen ist.

Bei der Umsetzung des Forschungskonzepts wird das BASPO versuchen, die Projekte fachlich-inhaltlich enger als bisher zu begleiten, auf eine bessere Dissemination der Ergebnisse hinzuwirken und insgesamt ein besseres Forschungscontrolling sicherzustellen. Dabei soll die Ausgewogenheit zwischen den Kosten und dem Nutzen eines verbesserten Forschungsmanagements gewährleistet sein. Der Overheadkostenanteil für die Gestion des Forschungskonzepts Sport und Bewegung dürfte für die Periode 2008–2011 deshalb etwas höher liegen als für die Periode 2004–2007.

10 Prozedere und Termine im Überblick

In diesem Kapitel sind in chronologischer Reihenfolge die Meilensteine skizziert, die für Gesuchsteller relevant sind, wenn sie im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2008–2011 ein Forschungsgesuch eingeben wollen.

- *Bis 15. September 2007/08/09/10:*
  Online-Einreichung des Forschungsantrags unter Verwendung der dafür vorgesehenen elektronischen Formulare, unter Berücksichtigung der Wegleitung[1] und unter Bezugnahme auf die jeweilige Leitfrage (gemäss vgl. Kap. 8)
- *Dezember 2007/08/09/10:*
  Beurteilung der Forschungsanträge durch die Eidgenössische Sportkommission (ESK) bzw. ihre Arbeitsgruppe Forschung und Entscheid über die Förderungswürdigkeit der eingegangenen Forschungsanträge
- *Dezember bzw. Januar 2007/08/09/10/11:*
  Erlass der departementalen Verfügung
- *1. Januar bzw. 1. Februar 2008/09/10/11:*
  Frühestmöglicher Beginn der Projektfinanzierung

Bei Forschungsanträgen, die von der ESK zur Überarbeitung zurückgewiesen worden sind, besteht die Möglichkeit einer erneuten Projekteingabe. In diesem Fall bleibt das Prozedere grundsätzlich unverändert, allerdings mit angepassten Terminen:

- *Bis 15. Februar 2008/09/10/11:*
  Neueingabe des revidierten Forschungsantrags
- *April 2008/09/10/11:*
  Beurteilung der Forschungsanträge durch die ESK bzw. ihre Arbeitsgruppe Forschung und Entscheid über die Förderungswürdigkeit der revidierten Forschungsanträge
- *Mai 2008/09/10/11:*
  Erlass der departementalen Verfügung
- *1. Juni 2008/09/10/11:*
  Frühestmöglicher Beginn der Projektfinanzierung

[1] Diese beiden Dokumente sind in elektronischer Form online abrufbar, und zwar unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/wissen00/wissen00f/forschungsgesuche.html.

11 Literaturverzeichnis

Bundesamt für Sport. (2006). *Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz: Bericht zu den Umsetzungsmassnahmen 2003 bis 2006.* Magglingen: Bundesamt für Sport.

Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (2005, 1. November). *Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz: Massnahmen zur Umsetzung 2007 bis 2010.* Bern: Autor.

Eidgenössische Sportkommission (ESK). (1999). *Wegleitung für Beiträge an sportwissenschaftliche Forschungsprojekte.* Magglingen: Bundesamt für Sport. Letzter Zugriff am 13.11.2006 unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/wissen00/wissen00f/forschungsgesuche.Par.0014.DownloadFile.tmp/wegleitung_deutsch.pdf.

Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz. (2000). Letzter Zugriff am 16.11.2006 unter http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/politik00/politik00a.Par.0003.DownloadFile.tmp/konzept_d.pdf.

Präsidium des Steuerungsausschusses für den Bereich Bildung, Forschung und Technologie. (2005). *Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes.* Bern: Eidgenössisches Departement des Innern EDI. Letzter Zugriff am 7.11.2006 unter http://www.ressortforschung.admin.ch/html/docs/richtlinien_qs-d.pdf.

12 Anhang

Tabelle 7: Verzeichnis der Mitglieder der Arbeitsgruppe Forschung der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) per Ende 2006

Name	Adresse	Kontaktinformation	
Präsident			
Zeltner Thomas Prof. Dr. med. et lic. iur. Direktor	Bundesamt für Gesundheit (BAG) Schwarzenburgstrasse 165 3003 Bern	Tel. Fax E-Mail	031 322 95 01 031 324 90 33 thomas.zeltner@bag.admin.ch
Vizepräsident			
Hoppeler Hans Prof. Dr. med.	Universität Bern Institut für Anatomie Bühlstrasse 26 3000 Bern 9	Tel. Fax E-Mail	031 631 46 37 031 922 30 01 P hoppeler@ana.unibe.ch
Mitglieder			
Boutellier Urs Prof. Dr. med., Physiologe	ETH Zürich und Universität Zürich Winterthurerstrasse 190 8057 Zürich	Tel. Fax E-Mail	044 635 50 78 044 635 68 14 boutellier.urs@access.unizh.ch
Delacrétaz Guy Dr ès sciences, Ing. Physicien	Ch. Neuf 5 1028 Préverenges	Tel. Fax E-Mail	021 693 51 84 021 693 37 01 guy.delacretaz@epfl.ch
Fuchslocher Jörg Dr ès sciences du sport, Sportwissenschaftlicher Koordinator Swiss Olympic	Bundesamt für Sport (BASPO) Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) 2532 Magglingen	Mobil Tel. Fax E-Mail	078 604 18 11 032 327 62 11 032 327 64 05 joerg.fuchslocher@baspo.admin.ch
Hauert Claude-Alain Prof. Dr.	Université de Genève Faculté de Psychologie et des Sciences de l'Education Boulevard du Pont-d'Arve 40 1211 Genève 4	Tel. Fax E-Mail	022 705 92 61 022 705 90 20 claude-alain.hauert@pse.unige.ch
Hornung Rainer Prof. Dr.	Universität Zürich, Psychologisches Institut Sozial- und Gesundheitspsychologie Binzmühlestrasse 14 / Box 14 8050 Zürich	Tel. Fax E-Mail	044 635 72 50 044 635 72 59 rainer.hornung@psychologie.unizh.ch
Pühse Uwe Prof. Dr.	Universität Basel Institut für Sport und Sportwissenschaften Brüglingen 33 4052 Basel	Tel. Fax E-Mail	061 377 87 84 061 377 87 87 uwe.puehse@unibas.ch
Rüegg Dieter G. Prof. Dr. sc. nat.	Université de Fribourg Département de médicine, Division Physiologie Rue du Musée 5 1700 Fribourg	Tel. Fax E-Mail	026 300 86 08 026 300 97 34 dieter.ruegg@unifr.ch
Schutz Yves PD Dr méd., Physiologiste	Université de Lausanne Départment de Physiologie 7, Rue du Bugnon 1005 Lausanne	Tel. Fax E-Mail	021 692 55 63 021 692 55 95/05 yves.schutz@iphysiol.unil.ch

Stüssi Edgar Prof. Dr. phys.	Vorsteher Institut für Biomechanik ETH Zürich HCI E 353, D-MAVT 8093 Zürich	Tel. Fax E-Mail	044 633 62 11 044 633 11 27 estussi@biomech.mat.ethz.ch
Zen-Ruffinen Piermarco Professeur de droit	l'Université de Neuchâtel Faculté de droit Rue de l'Observatoire 30 2000 Neuchâtel	Tel. Fax E-Mail	032 718 12 25 032 718 12 71 piermarco.zen-ruffinen@droit.unine.ch
Mit beratender Stimme			
Marti Bernard Prof. Dr. med.	Bundesamt für Sport (BASPO) Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) 2532 Magglingen	Tel. Fax E-Mail	032 327 63 20 032 327 64 05 bernard.marti@baspo.admin.ch
Schmid Jürg Dr. phil.	Bundesamt für Sport (BASPO) Eidg. Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) 2532 Magglingen	Tel. Fax E-Mail	032 327 63 30 032 327 64 05 juerg.schmid@baspo.admin.ch
Generalsekretariat ESK			
Conz Christoph Generalsekretär ESK	Bundesamt für Sport (BASPO) 2532 Magglingen	Tel. Zentrale Fax E-Mail	032 327 62 95 032 327 61 11 032 327 64 04 christoph.conz@baspo.admin.ch
Batt Regula Sekretariat ESK	Bundesamt für Sport (BASPO) 2532 Magglingen	Tel. Zentrale Fax E-Mail	032 327 62 53 032 327 61 11 032 327 64 04 regula.batt@baspo.admin.ch

Anmerkung. Im Verlauf der Berichtsperiode (2004–2006) hat Frau Regula Batt für Frau Ursula Lachat (BASPO) Einsitz in die Arbeitsgruppe genommen, Herr Leonz Eder für Herrn Prof. Kuno Schedler (Universität St. Gallen) und Herr Dr. Jürg Schmid für Herrn Prof. Dr. Roland Seiler (BASPO).

Tabelle 8: Liste der sportwissenschaftlich tätigen Institutionen in der Schweiz, die zur Beurteilung des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 eingeladen worden sind (nach Kanton)

Kanton Basel
- B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung Basel, 4051 Basel
- Crossklinik am Merian Iselin Spital, 4009 Basel
- Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Basel, 4051 Basel
- Institut für Sport und Sportwissenschaften, Universität Basel, 4052 Basel

Kanton Basel-Landschaft
- Orthopädische Universitätsklinik Basel, Kantonsspital Basel, 4031 Basel
- Klinik Birshof, 4142 Münchenstein
- Klinik für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Kantonsspital Bruderholz, 4101 Bruderholz
- Praxisklinik Rennbahn, 4132 Muttenz

Kanton Bern
- Abteilung für Endokrinologie und Diabetologie, Inselspital Bern, 3010 Bern
- Abteilung für funktionelle Anatomie, Anatomisches Institut, Universität Bern, 3000 Bern 9
- Anatomisches Institut, Universität Bern, 3012 Bern
- Departement Klinische Forschung, Medizinische Fakultät, Universität Bern, 3010 Bern
- Eidg. Hochschule für Sport (EHSM), Bundesamt für Sport, 2532 Magglingen
- Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus, Universität Bern, 3001 Bern
- Frauenklinik, Inselspital Bern, 3010 Bern
- Gesundheitsförderung Schweiz, 3000 Bern 6
- Institut für Anatomie, Universität Bern, 3012 Bern
- Institut für Psychologie, Universität Bern, 3012 Bern 9
- Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern, 3012 Bern
- Institut für Sportwissenschaft, Universität Bern, 3012 Bern
- Kardiovaskuläre Prävention und Rehabilitation, Departement Herz und Gefässe, Inselspital Bern, 3010 Bern
- Psychologie der Entwicklung, Universität Bern, 3000 Bern 9
- Ressort Nationale Forschung, Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF, 3003 Bern
- Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, 3008 Bern
- Sportclinic Villa Linde, 2503 Biel
- Swiss Olympic Association, 3000 Bern 22

Kanton Freiburg
- Département de Médicine, Division Physiologie, Universität Freiburg, 1700 Freiburg
- Département de Psychologie, Université de Fribourg, 1700 Fribourg

Kanton Genf

- Bureau des Sports Universitaires, Université de Genève, Université de Genève, 1205 Genève
- Clinique d´Orthopédie, Département de Chirurgie, Hôpital Cantonal Universitaire, 1211 Genève 14
- Département de Pédiatrie, Université de Genève, 1211 Genève
- Département des Neurosciences Fondamentales, Université de Genève, 1211 Genève 4
- Division d´Epidémiologie Clinique, Département de Médecine Communautaire, Hôpitaux Universitaires de Genève, 1211 Genève
- Faculté de droit, Université de Genève, 1211 Genève 4
- Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, Université de Genève, 1205 Genève
- Institut des sciences du mouvement et de la médecine du sport (SIMMS), Université de Genève, 1227 Carouge
- Ecole d´éducation physique et de sport (EEPS), Université de Genève, 1227 Carouge
- Institut des Sciences du Mouvement et de la Médicine du Sport, Université de Genève, 1205 Genève
- Policlinique des Services de Chirurgie, Hôpital Cantonal Universitaire, 1205 Genève
- Service de la Santé de la Jeunesse, 1211 Genève 3
- Sports Universitaires, Université de Genève, 1211 Genève

Kanton Graubünden

- Eidgenössisches Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, 7260 Davos

Kanton Luzern

- Institut für Tourismuswirtschaft, Hochschule für Wirtschaft Luzern, 6002 Luzern
- Interface Institut für Politikstudien, 6003 Luzern
- Schweizer Paraplegiker Zentrum, 6207 Nottwil

Kanton Neuenburg

- Centre international des études du sport CIES, Université de Neuchâtel, 2000 Neuchâtel
- Faculté de droit, Université de Neuchâtel, 2000 Neuchâtel
- Institut de Géographie, Université de Neuchâtel, 2000 Neuchâtel
- Observatoire de la Santé, 2010 Neuchâtel

Kanton St. Gallen

- Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, Kantonsarzt-Amt, 9001 St. Gallen
- Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus Beratungsstellen, Hochschule St. Gallen, 9000 St. Gallen
- Swiss Alpine Medical Center, 7310 Bad Ragaz

Kanton Tessin

- Ospedale regionale di Locarno La Carità, 6600 Locarno

Kanton Thurgau

- Spital Thurgau, Pädiatrische Klinik, 8596 Münsterlingen

Kanton Wallis

- Clinique romande de réadaption (SUVA), 1950 Sion

Kanton Waadt

- Département de Physiologie, Université de Lausanne, 1005 Lausanne
- Faculté de Biologie et Médicine, Département de Physiologie, Université de Lausanne, 1005 Lausanne
- Faculté Sciences et Techniques de l´ingénieur (STI), Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, 1028 Préverenges
- Hôpital orthopédique de la Suisse romande, 1005 Lausanne
- IDHEAP Swiss Graduate School of Public Administration, 1022 Chavannes-Lausanne
- Institut des sciences du sport et de l´éducation physique (ISSEP), Université de Lausanne, 1015 Lausanne
- Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Hôpital Universitaire de Lausanne, 1005 Lausanne
- Institut universitaire de Médicine Sociale et Préventive (IUMSP), Unité multidisciplinaire de santé des adolescents CHUV, Université de Lausanne, 1005 Lausanne
- International Academy of Sports Science & Technology Lausanne, Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, 1015 Lausanne
- Laboratoire suisse d´analyse du dopage, Institut universitaire de médecine légale, Université de Lausanne, 1005 Lausanne
- Nestlé Research Centre, 1000 Lausanne 26
- Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, 1001 Lausanne

Kanton Wallis

- Rheuma- und Rehabilitationsklinik, Rehazentrum Leukerbad, 3954 Leukerbad

Kanton Zürich

- Institut für Bewegungswissenschaften und Sport, ETH Zürich, 8092 Zürich
- Institut für Biomechanik, ETH Zürich, 8093 Zürich
- Institut für Nutztierwissenschaften, Ernährungsbiologie, ETH Zürich, 8092 Zürich
- Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, 8006 Zürich
- Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, 8032 Zürich
- Movemed an der Klinik Hirslanden, 8008 Zürich
- Psychologisches Institut, Abteilung Klinische Psychologie, Universität Zürich, 8050 Zürich
- Psychologisches Institut, Allgemeine Psychologie (Motivation), Universität Zürich, 8050 Zürich
- Psychologisches Institut, Angewandte Psychologie: Life-Management, Universität Zürich, 8050 Zürich
- Psychologisches Institut, Fachgruppe Sozial- und Gesundheitspsychologie, Universität Zürich, 8050 Zürich
- Rütter + Partner, Sozioökonomische Forschung + Beratung, 8803 Rüschlikon
- SOMC Schulthess Klinik, 8008 Zürich
- Sportphysiologie, ETH und Universität Zürich, 8057 Zürich
- Vetsuisse Fakultät, Institut für Veterinärphysiologie, Universität Zürich, 8057 Zürich

Tabelle 9: Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

ARAMIS	Administration Research Action Management Information System
BASPO	Bundesamt für Sport
BFI	Bildung, Forschung und Innovation
BFI-Botschaft	Botschaft des Bundesrats über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation
ESK	Eidgenössischen Sportkommission
GPK-N	Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats
NASAK III	Nationales Sportanlagenkonzept, Teil III
SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

Tabelle 10: Weitere Informationen (Linkverzeichnis)

URL	Beschreibung
www.ressortforschung.admin.ch	Ressortforschung des Bundes
http://www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/politik00/politik00a.html	Konzeptes des Bundesrats für eine Sportpolitik in der Schweiz und weitere damit verknüpfte Dokumente
http://www.aramis.admin.ch	Das Informationssystem ARAMIS beinhaltet Informationen zu Forschungs-, Entwicklungs- sowie Evaluationsprojekten der Schweizerischen Bundesverwaltung. Es soll, gestützt auf den Willen der Regierung und des Parlaments, den Interessierten Informationen über die vom Bund finanzierten oder durchgeführten Forschungsarbeiten liefern, die Koordination verbessern und Transparenz schaffen. Diese Webseite zur Suche relevanter Informationen ist Teil eines umfassenden Informationssystems der Bundesverwaltung.